

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 109 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92. **Halver** Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Klebzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zweifacher Beilegung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Nachricht von der Ermordung eines Weissen in Deutsch-Südwestafrika ist beim Reichskolonialamt in Berlin eingelaufen. Der dortige Gouverneur meldet nämlich auf Grund einer Mitteilung der Ambassade, daß ein Weisser, der von Tsumbe aus ohne behördliche Erlaubnis das Amboland betrat, in Ondonga von Umanjaleuten ermordet worden sei. Name und Nationalität des Ermordeten sind nicht bekannt. Der Ondongahauptling hat die Mörder vorläufig festgenommen und hält sie zur Auslieferung an das Bezirksamt bereit. Das Amboland oder auch Ovamboland untersteht der deutschen Herrschaft bisher nur in beschränktem Maße. Die Amboshauplinge genießen noch eine recht erhebliche Unabhängigkeit. Vor etwa Jahresfrist wurde der aus dem Hererosfeldzug her bekannte Hauptmann Franke in das Ovamboland entsandt, um die deutsche Oberhoheit dort zu festigen. Das Amboland ist der am dichtesten bevölkerte Teil von Deutsch-Südwest. Das Betreten des Landes ist Weissen ohne behördliche Erlaubnis verboten, und von der weissen Besiedelung ist es überhaupt ausgeschlossen.

Die Kämpfe um die Besetzungsnovelle im Reichstage haben in preussischen Beamtenkreisen vielfach den Eindruck erweckt, daß auch die preussische Besetzungsnovelle gefährdet sei. Dem ist jedoch, wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, keineswegs so. Das Preussische Abgeordnetenhaus will die Vorlage unter keinen Umständen scheitern lassen, sich vielmehr gegebenenfalls mit den Regierungsvorschlägen begnügen.

Der Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtsforderungen, dem der Bundesrat kürzlich zugestimmt hat, will einige Mängel beseitigen, die sich als Folge der bestehenden Rechtsordnung auf dem Gebiete des Realrechts herausgestellt haben und über die von den beteiligten Kreisen lebhaft geklagt wird. Da bei der Geschäftslage des Reichstags eine Verabschiedung des Entwurfs in diesem Frühjahr nicht mehr möglich ist, soll der Entwurf, wie die Reichsregierung bekannt gibt, dem Reichstage erst im Herbst vorgelegt werden.

Von angeblichen Franzosenausweisungen aus den Reichslanden weiß der Pariser „Matin“ zu berichten. Wie behauptet wird, sollen überhaupt keine Franzosen mehr dort dauernd gebudelt werden. Dazu wird jetzt von amtlicher deutscher Seite erklärt: Gegenüber der Mitteilung des Pariser „Matin“, daß die Ausweisung der in Elsass-Lothringen wohnhaften Franzosen durch die Regierung in Aussicht stehe, sei festgestellt, daß der Regierung von Elsass-Lothringen davon nichts bekannt ist.

Großbritannien.

Sehr energisch gegen das Kaperrecht, wie es von der englischen Regierung immer noch hochgehalten wird, hat sich die augenblicklich in London tagende Baltische- und Weiße-See-Konferenz ausgesprochen und nahm einstimmig Beschlüsse an, in denen die unheilvollen Folgen der Wegnahme unbeteiligten Privateigentums auf See in Kriegszeiten betont und die Regierungen aufgefordert werden, die Aufhebung dieses Rechts, abgesehen von den Fällen von Konterbande, in Erwägung zu ziehen. Der

Delegierte Heinrich Arp (Hamburg), der für die Annahme der Beschlüsse eintrat, erklärte, die Interessen der Schiffseigentümer müßten gewahrt werden und daselbe gelte für die Ladung. Auch die skandinavischen Delegierten billigten die Grundzüge der Beschlüsse. In der Konferenz sind alle seefahrenden Nationen nördlich von Spanien mit einem Schiffsmaterial von 4 399 644 Tonnen vertreten.

Türkei.

Zur Behebung der gespannten Beziehungen zu Griechenland hatte der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, der Pforte neuerdings den Vorschlag gemacht, nach Mazedonien und Thrazien einen hellenischen und einen ottomanischen Delegierten zu entsenden behufs Untersuchung der Beschwerden der Muselmanen und Griechen. Derselbe Antrag war von dem türkischen Gesandten in Athen abgelehnt worden. Mit größtem Mißtrauen beobachtet die türkische Regierung ferner die angeblichen Schießübungen der griechischen Flotte in der Nähe von Chios und Mytilene.

China.

Die Niederwerfung der chinesischen Seeräuber, die so lange Zeit ihr Unwesen haben treiben können, scheint den Regierungstruppen nunmehr gelungen zu sein. In Kanton traf wenigstens eine Meldung ein, daß chinesische Truppen nach erbittertem Kampfe die Befestigung eroberten, hinter welcher sich die Seeräuber in der Nähe von Swatow verschanzt hatten, die seinerzeit den norwegischen Dampfer „Childar“ beraubten und den Kapitän und die Offiziere gefangen nahmen. 110 Seeräuber wurden gefangen genommen, zwei Seeräuber wurden getötet.

Aus In- und Ausland.

London, 8. Mai. Fürst Alexander von Tschu ist zum Generalgouverneur von Kanada ernannt worden.

Sofia, 8. Mai. Die Regierung beschloß, zu ihrer diplomatischen Vertretung in Durazzo einen Gesandten zu ernennen. Theodor Pavloff, der sich gegenwärtig als Generalkonsul in Albanien befindet, wird bis zur Ernennung eines Gesandten Bulgarien als Geschäftsträger bei der albanischen Regierung vertreten.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Gemahlin des Reichskanzlers ist erneut erkrankt und hat sich zur Behandlung in die Privatklinik von Professor Koblenz in Berlin begeben.

Der Regierungspräsident v. Horries in Minden tritt nach Ablauf eines dreimonatigen Urlaubs in den Ruhestand. Herr v. Horries war 1902 bis 1908 Polizeipräsident von Berlin, wurde hierauf Regierungspräsident in Magdeburg und ging dann in gleicher Eigenschaft nach Minden.

Die Gerüchte von einer Scheidung des Erbprinzen Manuel von Portugal von seiner Gemahlin, der geborenen Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, werden offiziell als erfunden und unwahr in allen Ständen erklärt.

Das Befinden des Kaisers von Österreich ist nach dem ärztlichen Bericht gut, da sich der Katarth gelockert hat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(76. Sitzung.)

Ra. Berlin, 9. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wurde bei den Anträgen zur Schulunterhaltungspflicht fortgesetzt. Vorerst teilte Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis dem Hause den Dank des Kronprinzen mit für den Glückwunsch des Hauses zum Geburtstag.

Dann trat Abg. v. Dittfurth (L.) für einen besseren deutschsprachlichen Unterricht ein. Die starke Benützung von Fremdwörtern mache uns lächerlich im Auslande. Kultusminister v. Trott zu Solz versprach nach Möglichkeit für die deutsche Sprache einzutreten, wenngleich sich wohl alle Fremdwörter nicht ausmerzen ließen. Eine gemeinsame Erziehung der Geschlechter halte er nicht für angebracht, doch könne man gegen den gemeinsamen Unterricht in den unteren Klassen nichts einwenden. In der Anfechtung der Ferien solle den provinziellen Eigentümlichkeiten möglichst Rechnung getragen werden. Die Regierung sei bestrebt, das Volksschul-Unterhaltungsgebot auch in Posen einzuführen. Es könne aber keine Rede davon sein, daß durch das Landesverwaltungsgebot der Regierungspräsident an die Stelle der Schulverwaltung trete. An der Tradition, daß an unseren Volksschulen Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe gelehrt werde, würde er festhalten. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Geh (Z.) befürchtete, daß durch das kommende Gesetz die Schulverwaltung dem Minister des Innern unterstellt werden könnte. Ein Antrag auf Schluß der Debatte rief eine lange Geschäftsordnungsdebatte hervor, bei der Präsident Graf v. Schwerin-Löwis bemerkte, daß das Präsidium bei den ausgedehnten Debatten die Verantwortung den Parteien überlassen müßte, wenn der Etat bis Himmelfahrt nicht fertiggestellt werden würde.

Sämtliche Anträge wurden der Budgetkommission überwiesen und die Besprechung wandte sich den Anträgen über die geistliche Orts- und Kreisschulinspektion zu. Abg. Dr. Dittfurth (Z.) begründete einen Antrag, der das der Kirche gebührende Recht auf Schulaufsicht beseitigen will. Abg. Freiherr v. Zedlitz (fr.) und Abg. Graue (Vp.) wandten sich gegen den Antrag. Abg. v. Zedlitz beantragte dafür die nebenamtlichen Kreisschulinspektionen durch hauptamtliche zu ersetzen. Abg. Graue will gänzliche Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht.

Nach längerer Debatte wurden die Anträge der Unterrichtscommission überwiesen und das Haus vertagte sich.

Deutscher Reichstag.

(253. Sitzung.)

CB. Berlin, 9. Mai.

Einzelberatung des Militäretats.

Abg. Kunert (Soz.) zum Kapitel „Militärjustizverwaltung“: Die Soldatenmishandlungen haben entgegen den Behauptungen der Regierung nicht abgenommen. Es trifft wohl zu, daß die Prozesse wegen Soldatenmishandlungen abgenommen haben. Viele Fälle aber kommen gar nicht zur militärgerichtlichen Verhandlung. Wir verlangen die Ausdehnung der Kriminalstatistik auf Meer und Marine. Der gemeingefährlichen und gemeinlichlichen Militärjustiz müssen wir entgegentreten.

Vizepräsident Dr. Baumbach ruft den Redner wegen dieser Ausführung zur Ordnung.

Generalmajor Frhr. v. Langemann: Mit der Reform des Militärstrafrechts müssen wir warten, bis das neue Zivilstrafrecht fertig ist. Der strenge Arrest als Disziplinarstrafe kann nicht entbehrt werden.

Abg. Weinhausen (Vp.) beklagte sich darüber, daß ein

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

36] (Nachdruck verboten.)

Max sah sie zweifelnd an. „Das glaube ich dir nicht“, widersprach er kopfschüttelnd. „Trotz deines Reichtums bist du sicher noch ebenso gutgerig und gefällig, wie du es stets warst, sonst würde ich den Wechsel wirklich bedauern.“

„Braucht deine Freundin etwa Geld?“ fiel sie ihm ins Wort. „Sag's nur gerade heraus, was von mir verlangt wird.“

„Nein, Geld braucht sie wohl nicht, nur freundschaftlichen Rat. Sie ist noch ein halbes Kind, obgleich verheiratet, und da dies gegen den Willen ihrer Eltern geschah, so kümmert sich nun niemand um sie.“ Nora griff nach einem roten Federfächer, den sie nachdenklich hin und her bewegte, während sie aufmerksam zuhörte, als Max fortfuhr: „Sie ist sehr betrübt darüber, denn sie scheint ihren Vater zu lieben, und hier in Berlin hat sie keinen Menschen, mit dem sie verkehren kann. Ihr Mann geht, wie die meisten Männer, oft aus, und dann sitzt sie allein und vergrämt sich.“

„Ist es etwa — Delmenhorst's ungeratene Tochter, für die du meine Teilnahme suchst?“ unterbrach ihn Nora mit einer Schärfe, die ihn zu ärgern schien, denn er antwortete hitzig: „Ich habe noch nie gehört, daß man es für ein Verbrechen anseht, wenn ein Mädchen aus Liebe heiratet, selbst wenn es gegen den Willen der Eltern geschieht.“

Nora klappte ihren Fächer zu, indem sie auffallend kühl erwiderte: „Entschuldige, Max, ich kenne die näheren Umstände und auch Wallu Delmenhorst besser als du. Sie hat sehr häßlich gegen ihren ehrenhaften Vater gehandelt, und im Grunde geschieht's ihr recht, wenn sie jetzt nicht auf Rosen gebettet ist.“

Max war sehr rot geworden. „Wenn du die Sache so beurteilst“, sagte er gekränkt, „so will ich dich nicht länger belästigen. Adieu!“ Er stand rasch auf und schritt der Türe zu, ohne seiner Ausrufe die Hand zum Abschied zu reichen. Mit einem eigentümlichen Blick sah diese ihm nach, bis er die Tür erreicht hatte, dann brach sie in helles Lachen aus und rief ihn zurück. „Du guter, tüchtiger Junge, lauf doch nicht fort, als hätte ich dir die Ohren abgeschnitten. Da, setz dich her und erzähle mir von Wallu. Die arme Kleine tut mir doch leid, obgleich

sie eine so große Dummheit begangen hat. Vielleicht war's nicht eigentlich ihre Schuld — sie ist noch ein solches Kind“, schloß Nora mit hörbarem Seufzer.

„Ja, das ist sie“, stimmte Max lebhaft bei, indem er, sichtlich erfreut über die mildere Stimmung der Ausrufe, auf seinen Platz zurückkehrte. „So unklug und offenerherzig! Natürlich trifft die Schuld nicht sie, sondern allein ihren Mann, den Santen. Hoffentlich weiß er, was für einen Schatz er besitzt.“

„Hoffentlich“, nickte Nora gedankenvoll. „Wallu ist eine harmlose Natur, und wenn sie am Anfang auch etwas kindisch sein mag, so könnte sie ihm schließlich doch eine ganz gute Frau werden.“

„Eine viel bessere als er verdient“, brummte Max.

„Höre, lieber Junge“, wies ihn Nora zurecht. „Santen war mein besserer Freund, ich erlaube dir daher nicht, über ihn zu schimpfen. Sie haben geheiratet, vielleicht aber wendet sich noch alles zum Guten. Dir jedoch möchte ich einen Rat geben. Wirf dich nicht zu Wallu's Ritter und Beschützer auf. Wenn eine junge, hübsche Frau Freunde braucht, so dürfen es nicht Männer deines Alters sein, sondern diese Freunde müssen ihrem eigenen Geschlecht angehören.“

„Könnte sie in dir nicht eine Freundin finden?“ fragte Max rasch. „Willst du ihr nicht mit deinem Rat beistehen?“

Ein Schatten überflog Noras schöne Züge, dann aber sagte sie in freundschaftlichem Ton: „Dir zuliebe, ja; jedoch nur unter der Bedingung, daß du dich vernünftig benimmst. Wallu ist sehr hübsch und anziehend, und du hast vielleicht großes Mitleid für sie, allein es tut nicht gut, diesem Gefühl zu deutlichen Ausdruck zu geben.“

Max wurde wieder rot. „Du denkst doch nicht, daß ich mir ihr gegenüber etwas zuschulden kommen lasse?“

„O nein, durchaus nicht“, sagte Nora herzlich, „ich fürchte nur, du könntest ein wenig unvorsichtig sein. Und nun höre, was ich tun will. Ich werde Wallu morgen besuchen, werde mich bemühen, Freundschaft mit ihr zu schließen, und alles aufbieten, damit sie sich nicht mehr einsam fühlt. Willst du nun zufrieden?“

„O, wie lieb von dir!“ rief Max enthusiastisch aus. „Ich wußte ja, daß ich auf dich rechnen konnte. Und ich verspreche dir — sehr vernünftig zu sein.“

„Das ist recht!“ nickte sie lächelnd. „Doch nun muß ich dich fort schicken: ich bin eingeladen und habe noch nicht Toilette gemacht.“

Obgleich sie ihren Better so kurz verabschiedete, dachte

sie nicht daran, sich in ihr Ankleidezimmer zu begeben, sondern blieb noch eine Weile, mit träumerischen Augen vor sich hinstarrend, sitzen. Ein Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit malte sich in ihren Zügen, während ein schwerer Seufzer ihre Brust hob.

„Wie verkehrt das Schicksal oft die Karten mischt!“ murmelte sie halblaut. „Max hätte einen idealen Ehemann für die kleine Wallu abgegeben — er ist ein so guter, ehrlicher Junge, dabei hübsch und reich. Santen würde viel besser zu mir gepaßt haben, denn ich verstehe mit ihm umzugehen, was Wallu nie lernen wird. Doch wozu über unabänderliche Dinge jammern? Schließlich ist's noch ein Glück, daß ich dem armen Brautpaar helfen kann und — ihrem Manne vielleicht auch.“

Das letztere wäre wahrlich ein schwerer Aufgabe gewesen, da Santen, der durch seine Freunde von Noras glänzender Lebensführung und gesellschaftlichen Erfolgen hörte, fast immer in denkbar schlechtester Laune war. Er verwünschte täglich sein Mißgeschick, ein halbes Kind geheiratet zu haben, dessen Jugendfrische und körperlichen Reize für ihn keinen Vergleichen mit der reinen Schönheit und dem königlichen Auftreten des einzigen Weibes, das er je geliebt, auszuhalten vermochte. Er überhuldete den Groll gegen das Schicksal sogar auf seine unthätige Frau, und wie tief dieser Groll war, zeigte sich, als Wallu ihm eines Nachmittags bei seiner Heimkehr mit strahlendem Gesicht entgegenkam.

„O Paul“, rief sie vergnügt, „rate, wer mich besucht hat! Es war wie ein Gruß aus der Heimat! Ich habe fast geweint, als ich sie sah — so froh war ich! Nun rate, wer zu mir kam!“

„Deine Stiefmutter?“

„O nein, sie ist ja nicht hier. Nein, jemand, den du früher gut kanntest. Sie sagte nur, ihr wäret seit vielen Jahren miteinander befreundet.“

Santen fuhr jäh auf. „Doch nicht — —“ Der Name erklang ihm auf den Lippen. Ein rätselhafter Ausdruck trat in seine Augen, und die Falten auf seiner Stirn vertieften sich. Wallu merkte das jedoch nicht; mit einem Anflug ihrer Heiterkeit aus früheren Tagen fuhr sie eifrig fort: „Nora von Larßfeld! Na, was sagst du dazu, Paul? Sie hat furchtbar viel Geld, erzählte sie mir, und ein prachtvolles Haus am Tiergarten.“

„Und sie kam nur hierher, um sich an unserer Armut zu weiden!“ flüsterte Santen ingrimmig, während die Adern an seiner Stirn hoch anschwellen.

(Fortsetzung folgt.)

Ehemaliger Chinarbeiter. Der wegen eines Vergehens zu Gefängnis bestraft worden ist, heute noch, und das seit 9 Jahren, Zuschriften unter der Adresse: An den ehemaligen Militärstrafgefangenen erhält.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ein solches Vorgehen kann ich nicht billigen. Sollte ich das Material gehabt, so könnte ich dem Vorredner heute schon mitteilen, daß ich eingegriffen hätte. (Beifall.)

Das Kapitel wird bewilligt. Bei dem Kapitel: „Sähere Truppenbefehlshaber“ trägt Abg. Schmidt-Meisen (Soz.) eine Reihe von Beispielen für den Militärbonfott vor.

Vizepräsident Dr. Baasche erlucht den Redner, sich kürzer zu fassen, da noch 49 Redner vorgemerkt seien.

Abg. Schmidt-Meisen (Soz.): Zwischen hätte ich schon wieder einige Beispiele vortragen können. (Große Heiterkeit.)

Sächsischer Generalmajor Freiherr Wendt v. Weiskorf: Der Militärbonfott wird von den Befehlshabern nur aus Gründen der Disziplin aufrechterhalten. An dieser Handhabung müssen wir festhalten.

Abg. Reil (Soz.) führt Beschwerde über einige Fälle des Militärbonfotts in Württemberg.

Württembergischer Generalleutnant v. Graevenitz: Über das Militärverbot entscheidet nicht die Militärbehörde, sondern die Polizeibehörde.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird das Kapitel bewilligt. Das Kapitel „Gouverneure, Kommandanten und Plazmajore“ wird infolge der schwachen Befegung des Hauses und der vorliegenden wichtigen Anträge von der Tagesordnung abgesetzt.

Nach kürzerer Aussprache erledigte das Haus noch die Kapitel „Generalskabs“ und „Landvermessungswesen“, „Geldverpflügung der Truppen“, „Besoldung der Beamten und Unteroffiziere“, „Offiziere usw. des Beurlaubten- und inaktiven Standes“.

Beim Titel „Mannschaften“ bringt **Hubert (Soz.)** Klagen über die Konkurrenz der Militärmusiker für die Zivilmusik vor.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Wir haben wie der Vorredner ein warmes Herz für die Zivilmusik. Wir haben deshalb schon so viele Einschränkungen erlassen, daß wir nicht weiter gehen können.

An der Aussprache beteiligten sich noch die Abgg. **Bonshab (Z.), Guntter (Wp.)** und **Belzer (Z.).** Das Kapitel wurde schließlich bewilligt, worauf sich das Haus vertagte.

Die Taufe des jüngsten Kaiserenkels.

Braunschweiger Festtage.

Braunschweig, 9. Mai.

Die vornehme, alte Residenz der braunschweigischen Herzöge hat schon seit einigen Tagen ein gänzlich verändertes Aussehen. Tausende von Auswärtigen sind hier eingetroffen und wollen teilnehmen an dem Ehrentage des Erbprinzen, dem Tage, an dem er in dem ehrwürdigen Dom die Taufe empfängt. Die ganze Stadt ist in ein stimmungsvolles Festgewand gehüllt, das den äußeren Rahmen bildet zu dem reichen Brum, den der herzogliche Hof aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses entfaltet.

Bahlreiche Fürstlichkeiten und Vertreter von solchen sind bereits gestern eingetroffen und im herzoglichen Residenzschloß abgestiegen, darunter der Deutsche Kronprinz und seine Brüder, sowie die Mutter des Landesherrn, die Herzogin von Cumberland. Doch heute ist der Haupttag. Wenige Minuten vor 10 Uhr lief der Sonderzug ein, der das Kaiserliche, eben von Korfu gekommene, Großelternpaar brachte. Unter brausenden Jubelrufen hielt das Kaiserpaar, geleitet vom Herzog Ernst August und seiner Gemahlin, seinen feierlichen Einzug in die Residenz des jungen Elternpaares.

Im Anschluß an die Familientafel im Herzogsschloß begaben sich die Fürstlichkeiten mit dem großen Gefolge in die alte Burg Heinrichs des Löwen, Dankwarderode, von wo aus sie unter dem Geläute aller Glocken Braunschweigs um 6 Uhr ihren feierlichen Einzug in den Dom hielten. Vorbei am Grabe Kaiser Ottos begaben sich das Herzogspaar und die fürstlichen Gäste zum großen Hauptaltar. Das weiße Taufschloß der Welfen wallt von hier zum Boden, Rosen umwinden die Säulen. Davor steht das Taufbecken. Ein herrliches Stück getriebener Arbeit, das, wie die Inschrift um die Taube im Mittelpunkt besagt, „die Stadt Hannover ihrem Könige Georg im Jahre 1845“ zur Taufe seiner Kinder widmete. Dann begann, nachdem die Oberhofmeisterin den Erbprinzen der Kaiserin gereicht hatte, die feierliche Handlung. Während des eigentlichen Taufaktes trug die Herzogin zu Braunschweig den Täufling selbst.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 11. Mai 1914.

1808 Chemiker **Zustus v. Liebig** in Darmstadt geb. — 1842 Komponist **Jules Massenet** in St. Etienne geb. — 1881 Die Franzosen besetzen Tunis. — 1884 Komponist **Franz Smetana** in Prag gest.

□ **Ein dunkler Zeitgenosse.** Wenn um diese Zeit ein tüchtiger Regen niedergegangen ist und Bäume und Pflanzen reichlich erfrischt worden sind, dann steigt aus der nassen Erde der Regenwurm zum Lichte empor. Die Feuchtigkeit ist sein Element; überall wo es der Erde an einer gewissen Feuchtigkeit nicht fehlt, ist er daher zu finden. Er bevölkert das Innere des Bodens in sehr reichlicher Zahl; am liebsten aber weilt er im Garten. Seine Feinde schätzen ihn als Liederbissen außerordentlich, und er ist ihnen völlig wehrlos gegenüber gestellt. Seine Vorrichtung ist seine einzige Waffe, seine Durchdringung sein einziger Schutz. Unter der Erde lebt er in feinen Kanälen, die er sich mühsam selbst geböhrt hat und an deren Ende er sich ein festes Lager schafft. Der Regenwurm nährt sich von frischen Pflanzenblättern, die er in seine Wohnung schleppt, und von den organischen Bestandteilen der Erde. Er verschlingt mit dem Maul die Erde und bringt sie als Exkremente an die Erdoberfläche, auf diese Weise seine Gänge bohrend. Die oberste Erdschicht wird so einer wesentlichen Durchdringung unterzogen, und eine größere Zahl von Regenwürmern kann schon eine gute Arbeit leisten. Der Regenwurm leistet also als Kulturpionier eifrige Arbeit, allerdings mag er auch manches Pflänzchen verschlingen, wenn es ihm gelingt, es in seinen Bau zu schleppen, auf freier Erde gibt er sich nicht gern dem Genuß der Mähzeit hin, da sind doch zu viel Feinde bereit, ihn zu verschlingen, denn er macht auf Vögel und Raubtäder einen gar zu appetitlichen Eindruck.

— **Ziehung 5. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.** Vormittagsziehung vom 9. Mai. 40000 Mk. auf Nr. 220 060, 10 000 Mk. auf Nr. 149 554, 226 190, 5000 Mk. Nr. 11 988 45 429, 3000 Mk. auf Nr. 534 1515 27 383 35 267 51 799 54 954 57 032 57 463 57 883 58 531 64 342 66 919 68 533 70 099 76 908 77 310 79 773 80 663 96 672 100 602 101 422 104 292 111 264 116 227 127 265 134 217 140 167 159 523 163 893 164 916 165 285 170 046 175 265 178 059 192 245 192 557 195 153 198 827 214 662 230 223 232 209. — Nachmittagsziehung. 30000 Mark auf Nr. 10 815, 10000 Mk. auf Nr. 104 107, 5000 Mk. auf Nr. 113 785 120 491 147 749 188 692 193 848, 3000 Mk. auf Nr. 1170 2577 5413 9713 13 967 15 177 23 414 30 975 34 293 35 871 48 367 67 572 69 652 73 818 77 513 99 735 111 689 119 907 119 907 124 824 126 997 127 506 131 249 181 549

134230 138508 139863 142769 150309 151348 151737 169728 171962 185713 189181 189709 191550 192394 195541 195592 205568 208718 210793 228176.

+ **Oberbrügge, 10. Mai.** Der hiesige Turnverein hielt am gestrigen Abend in seinem Vereinslokal in Ehrlinghausen eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Den Bericht über den Ganturntag in Menden erstattete in eingehender Weise Turngenosse **Albert Bremder.** Da der Kassierer, Turngenosse **Wilhelm Kuhn** sein Amt wegen vorgerückten Alters niedergelegt, so war eine Ersatzwahl zu tätigen. Mit großer Majorität wurde Turngenosse **Emil Grote** gewählt. In warmen, mit Beifall aufgenommenen Worten wußte der Vorsitzende Turngenosse **Beder,** die Verdienste des scheidenden Kassierers zu würdigen, der seit 17 Jahren den Posten zu allseitiger Zufriedenheit verwaltet. Auf Antrag des Gesamtvorstandes wurde Turngenosse **Kuhn** zum „Ehrenkassierer“ ernannt; eine dementsprechende Urkunde soll ihm bei Gelegenheit des Bezirksfestes überreicht werden. Der Turnverein hat recht daran getan, einen Genossen, der allzeit für den Verein gewirkt, in solcher Weise zu ehren, wer andere ehrt, der ehrt sich selber. Um die Kassenführung vor der im Juli stattfindenden Jahresabschlussversammlung prüfen zu können, wurden die beiden Turngenossen **Fritz Winter** und **Fritz Berghaus** zu Revisoren vorgeschlagen und gewählt. In dem 5. Kreisturnfest in Münster vom 20. bis 22. Juni wird sich der Verein durch Stellung einer Riege von etwa 20 Mann beteiligen, auch gedanken einige Turner an dem Sechskampf und Zwölfskampf teilzunehmen. Aus der Vereinskasse wurde eine Summe bewilligt, welche die haren Unkosten ungefähr deckt. Da der hiesige Verein das diesjährige Bezirksfest des 6. Bezirks im Märkischen Gau übernommen, so wurde das Trommler- und Pfeiferkorps ergänzt bez. renoviert. In eingehender Weise referierte der Vorsitzende über die Spielplatzangelegenheit. Dem Verein ist vor einigen Jahren von der Firma **C. H. Steinbach** ein wunderbar schön gelegener Platz als Spielplatz zur unentgeltlichen Benutzung überlassen. Da derselbe aber planiert bez. hergerichtet werden muß, so sind Beihilfen erforderlich. Die aus dem staatlichen Jugendpflegefonds in Aussicht gestellten Beihilfen sollten ausfallen, wenn der Verein nicht dauernder Besitzer sei. Dies ist jedoch ausgeschlossen, da die Firma den Platz zur Errichtung von Arbeiterhäusern erworben und auch dafür reservieren möchte. Inzwischen hatte man sich nach einem andern Platz umgesehen; da aber die Regierung zur Gewährung der Beihilfe die obigen Voraussetzungen hat fallen lassen, so behält es mit dem früheren Platz sein Verenden, doch wurde eine Kommission gewählt, welche die Platzfrage im Auge behalten soll. Das Eintrittsgeld (§ 33 des Statuts) soll fortan behufs größerer Mitgliedererwerbung ermäßigt werden. Trotz der größeren Festlichkeiten will man von einem Picnik bez. von der Turnfahrt (halbtägiger Ausflug) am Himmelfahrtstage nicht absteigen. Zum Schluß fanden noch mehrere weniger wichtige Angelegenheiten Erledigung.

— **Brügge, 11. Mai.** Herrn Schulamtsbewerber **Heinrich Obermann** aus Solde, Kreis Hörde, wurde die auftragsweise Verwaltung einer Schulfstelle in Brügge-Winhausen von der Königl. Regierung übertragen. Herr Obermann wurde am 7. ds. Mts. durch Herrn Pfarrer **Geßten** feierlichst in sein neues Amt eingeführt.

+ **Kierspe, 11. Mai.** Seit 1. Mai 1914 verkehren auf der oberen Volmetalbahn Güzüge, deren Einlegung im Interesse der Bevölkerung dankbar begrüßt wird. Da sie aber noch nicht allgemein bekannt sind, sei ihre Benutzung empfohlen. Der erste Güzug fährt vormittags 5,04 Uhr von Dieringhausen, hält von 5,16 bis 5,35 Uhr in Gummersbach, nimmt kurzen Aufenthalt in Marienheide, 5,50 bis 5,52 Uhr hält 6,08 Uhr in Meinerzhagen, 6,16 Uhr in Kierspe, 6,34 Uhr in Oberbrügge, von 6,39 bis 6,58 Uhr in Brügge und ist 7,27 Uhr in Hagen. In Hagen vermittelt er gute Anschlüsse insbesondere nach Berlin. Der Gegenzug fährt 3,07 Uhr nachmittags aus Hagen, ist von 3,37 bis 3,41 Uhr in Brügge, hält 3,48 Uhr in Oberbrügge, 4,06 Uhr in Kierspe, 4,15 Uhr in Meinerzhagen, von 4,33 bis 4,35 Uhr in Marienheide und ist 4,50 Uhr in Gummersbach. Beide Züge haben Anschlüsse von und nach Völscheid.

+ **Kierspe, 11. Mai.** Am 8. ds. Mts. tagte in der Wirtschaft von **Beder** zu Wildenkühlen eine Versammlung von Interessenten, die sich mit der Schaffung einer Automobilverbindung zwischen Kierspe und dem Bahnhof Kierspe beschäftigten. Das Ergebnis war die Gründung einer gemeinnützigen Genossenschaft für das Unternehmen. Vorstand und Aufsichtsrat werden die weiteren Schritte tun, um die Autofahrten so bald wie möglich einzurichten. Es sollen zunächst für ein Jahr Probefahrten mit verschiedenen Fahrzeiten und Fahrpreisen veranstaltet werden, damit sich ein klares Bild ergibt, ob überhaupt, zu welchen Zeiten und zu welchen Preisen die Automobilverbindung beibehalten werden kann. Die Gemeinde Kierspe beteiligt sich an dem Unternehmen mit einem Viertel der Geschäftsanteile. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde der Amtmann **Hiltebrandt** in Kierspe, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der **Prokurist Hans Beder** in Kierspe-Bahnhof gewählt.

Dortmund, 9. Mai. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft erfolgte durch die Kriminalpolizei der Schließung des **Inkassobureaus Fides.** Die Inhaber, die bereits vor 14 Tagen verhaftet worden sollten, sind nach Rußland geflohen. Dem Inkassogeschäft gehörten 3000 Mitglieder an, von denen jedes Mitglied pro Jahr 14 Mk. bezahlen mußte. Die Mitinhaberin **Fräulein W.** sollte sich am 15. und 20. Mai wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung vor der Strafkammer in Dortmund verantworten. In einer Sache sind 120 Zeugen geladen worden. Die Mitglieder sind nun jedenfalls nicht mehr an das „noble Geschäft“ gebunden.

Dieringhausen, 9. Mai. Der Metzgermeister **Schmidt** im nahen Drabenderhöhe wurde beim Instandsetzen des Schießapparates, der zu früh zur Entladung kam, getötet.

Velbert, 9. Mai. Eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Landwirtschaft bei demselben Arbeitgeber dürfte in der heutigen Zeit zu den großen Seltenheiten zu zählen sein. Ein solches Jubiläum feierte gestern der Arbeiter **Gustav Paule** bei dem Gutbesitzer **Jakob Rauls** in der Laube.

Köln, 9. Mai. Wie sich nunmehr durch die Untersuchung herausstellt, haben die Räuber, die den Ueberfall auf den Wirt **Heidkamp** in Coesfeld und auf mehrere Pfarrer in westfälischen Ortschaften verübten, ein großes Schuldkonto. Bisher haben sie zugegeben, eine ganze Anzahl Raubüberfälle und einen Straußenraub begangen zu haben. In einem Falle hatten sie einen Draht über die Straße gespannt, um einen Viehhändler aufzuhalten und zu berauben. Auch der Raubüberfall auf eine Witwe in Seppenrade kommt auf das Konto der gemeingefährlichen Straßenräuber.

Koblenz, 8. Mai. Nach der vor einigen Tagen stattgefundenen Rheinstrombefahrung wurde jetzt der Plan, der die Vertiefung der Fahrrinne des Rheins von St. Goar bis Mannheim auf die gleiche Stufe wie zwischen St. Goar und Koblenz vorzieht, mit Einbau einer Schleuse am Bingerloch (linksrheinisch) mit den Vertretern der Rheinuferstaaten und den Schiffsverkehrsinteressenten eingehend beraten. Die Ausführung, die auf 30 Mill. Mk. veranschlagt wird, soll erst erfolgen, wenn die Schiffsverkehrsabgaben eingeführt sind. Die nächste Strombefahrung ist nach Zusammensetzung des neuen Wasserstraßenbeirats für den Rhein im Juli in Aussicht genommen.

Nachen, 9. Mai. Eine Strafe von 118 275 Mark verhängte die hiesige Strafkammer über die Teilhaber der Papierfabrik **Steinbach u. Co.** in Malméby wegen Steuerhinterziehung. Die Hinterziehungen sollen sich auch auf gewerbliche Einnahmen erstreckt haben, doch konnte dieses nicht bewiesen werden.

Nah und Fern.

□ **Opfer des Aberglaubens.** In das städtische Krankenhaus in Brandenburg a. H. wurde eine 17 Jahre alte Arbeiterin eingeliefert, die in selbstmörderischer Absicht **Salmiak** getrunken hatte. Das Mädchen hatte kurz vor der Tat eine Kartenlegerin aufgesucht, um sich wahrfragen zu lassen und diese hatte ihm prophezeit, daß die Fragestellerin innerhalb acht Tagen sterben werde. Aus Furcht beschloß dann das Mädchen, selbst aus dem Leben zu scheiden. Es besteht wenig Hoffnung, das junge Mädchen am Leben zu erhalten.

□ **Revolverdiebstahl vom Autobus.** Auf dem Deck eines Autoomnibusses in Wien erhob sich plötzlich während der Fahrt ein junger Mann, zog zwei Revolver aus den Taschen und begann auf die Passanten zu schießen. Panikartig flohen die Mitfahrenden auseinander und sprangen vom Wagen ab. Ein Schuttmann schwang sich auf den Autobus. Sofort wandte sich der Mann gegen den Schuttmann und feuerte etwa zehn Schüsse auf ihn ab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Als dann der Schuttmann das Verdeck erklettert hatte und sich auf den Attentäter stürzen wollte, jagte sich dieser die letzte Kugel in die Schläfe und brach tot zusammen. Offenbar war der Schütze plötzlich während der Fahrt wahnsinnig geworden.

□ **Verhaftung der Charlottenburger Denkmalschänder.** In der Nacht zum 11. März wurden, wie noch erinnerlich, auf dem Sockel des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg an sechs Stellen mit roter Anilinfarbe die Worte „Rote Woche“ aufgetragen. Es hat Wochen gedauert, bis man die letzte Spur der Aufschriften entfernt hatte. Die Charlottenburger Kriminalpolizei hat jetzt die Attentäter, sechs an der Zahl, verhaftet. Die Denkmalschändung ist nach einem Plan des Schankwirts **Paul Rauh** in dessen Wirtschaft in Charlottenburg verabredet und von ihm und fünf Arbeitern vollbracht. In derselben Nacht sind auch an vielen Hausstüren, Bäumen, Mauern Plakate mit der Aufschrift „Rote Woche“ angeklebt worden. Auch das war ein Werk des Schankwirts **Rauh,** der diese Plakate hatte herstellen lassen. Die Täter haben bereits ihre Tat zugegeben. Sie wurden in Haft genommen.

□ **Was eine Kuh alles verschlingen kann.** In Birmaßens mußte vor einigen Tagen eine Kuh notgeschlachtet werden. In ihrem Magen fanden sich nicht weniger als 30 Fremdkörper, darunter eine Kinderpistole, drei eiergroße Steine, ein Messerteil, Schrauben, Nieten, Reiß- und andere Nägel, Ringe, Hosenkнопfe, Knochen, eine Münze und eine Haarnadel. Diese wurde der Kuh zum Verhängnis, da sie die Magenwand durchbohrte.

□ **Suffragetten im Gerichtssaal.** Das Schwurgericht in Leeds verurteilte die Suffragette **Ellian Lenton** wegen Einbruchs in ein Haus und verurteilter Brandstiftung zu zwölf Monaten Gefängnis. Schon während der Verhandlung unterbrach die Angeklagte Richter und Staatsanwalt fortwährend, als aber das Urteil gesprochen war, brach ein Suffragettenfanal in der Galerie aus. Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen, und die Gerichtsdiener wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt. Erst als polizeiliche Verstärkungen kamen, machten sich die Weiber aus dem Staube.

□ **Todessturz zweier Fliegeroffiziere.** Zu einem Überlandflug von Posen nach Schwerin waren **Leutnant Faber** vom Infanterie-Regiment 19 und **Leutnant Kurz** vom sächsischen Infanterie-Regiment 182 auf einem Doppeldecker in Posen aufgestiegen. Bei einer Zwischenlandung in Stettin legte sich der Apparat auf die Seite und prallte auf den Boden auf. Leutnant **Faber** wurde in weitem Bogen aus der Maschine herausgeschleudert und starb auf der Stelle. Der Beobachter, **Leutnant Kurz,** geriet unter den Motor und konnte als Leiche erst nach zweistündiger Arbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden.

□ **Ein Todesopfer des Benthener Mädchenhändlerprozesses.** Unter der Beschuldigung, von dem bekannten Mädchenhändler **Lubelski** Geschenke angenommen zu haben, war vor längerer Zeit der frühere Polizeikommissar **Selle** aus Mysłowitz verhaftet worden. Das Verfahren gegen ihn wurde aber eingestellt und **Selle** entlassen. Nach seiner Entlassung hat er jetzt wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, Selbstmord verübt. Er brachte sich 15 Messerstücke in den Unterleib bei und drei Stiche in die Herzgegend. Dann öffnete er sich die Pulsadern.

□ **Giftmord wegen ungünstiger Zeugenansagen.** In Schlawe in Schlesien starb der Bahnarbeiter **Gustav Schulz** unter Vergiftungserscheinungen. Die amtliche Untersuchung hat jetzt ergeben, daß Schulz infolge Vergiftung gestorben ist, und zwar an Phosphorvergiftung. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde in Bollstein (Provinz Posen) ein polnischer Bahnarbeiter verhaftet. Der Verurteilte hatte in einem geringfügigen Prozeß zum Nachteil des der Tat Verdächtigen ausgesagt.

□ **Hundertjährige in Elßaß-Lothringen.** Die drei ältesten Leute von Elßaß-Lothringen feierten kürzlich ihren Geburtstag. Am 5. Mai wurde **Frau Lemaire** in Malancourt 100 Jahre alt. Am 4. Mai vollendete **Frau**

Katharina Brinville in Chambrey ihr 104. Lebensjahr und der Rentner Sed in Labroque feierte am 7. Mai seinen 102. Geburtstag.

Das Geheimnis des Mörders. Vor zwei Jahren wurde in Mailand in der Galerie Vittorio Emanuele ein Priester erschossen. Der Täter konnte verhaftet werden und wurde damals auch zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aber seinen Namen hat er nie genannt, und es gelang auch trotz aller Nachforschungen nicht, seine Person zu feststellen. Vor einigen Tagen ist nun der namenlose Mörder im Zuchthaus von Santo Stefano bei Mailand gestorben. Er hat sein Geheimnis mit ins Grab genommen.

Wissenschaftliche Ballonaufstiege. Am Donnerstag, 7. Mai, erfolgen in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballone in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Todessturz eines Offiziers. Die beiden Fliegeroffiziere, Leutnant Memmer vom Sächsischen Infanterie-Regiment 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffer-Bataillon 1 als Begleiter, waren zu einer Fernfahrt in Döberitz aufgestiegen. Über dem Flugplatz Halberstadt wurde ihr Doppeldecker von einer Böe erfasst. Der Apparat wurde aus 20 Meter Höhe zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Memmer schwer verletzt.

Maibockprobe in München. Zu einem großen Fest gestaltet sich stets die Maibockprobe im Münchener Hofbräuhaus, an der sich auch Minister und Vertreter aller Behörden beteiligen. In diesem Jahre scheint der Appetit der Münchener ein sehr gefunder gewesen zu sein, denn es wurden nicht weniger als 2000 Liter Maibock und 5000 Bockwürste zur Strecke gebracht. Dazu wurden acht Rälber und zwei Schweine gebraten und ferner 1500 Leberknödel und 500 Nektige verteilt, alles zum Frühstück.

Bunte Zeitung.

Ehrgeizige Frauen. Eine etwas verzwickte Frage hat eine französische Frauenzeitung an ihre Leserinnen gestellt. „Wenn Sie keine Frau wären, welcher Mann möchten Sie am liebsten sein?“ Sie haben geantwortet, die Leserinnen, und zwar möchten die meisten — Napoleon sein! Nicht ganz so hoch hinaus wollten die Frauen, die Basileur, Victor Hugo, Edison, Poincaré, Mosland, Meriot, Wagner, Beethoven und Alfred de Musset als das Ziel ihrer Wünsche bekannt gaben. Aber Ehrgeiz besitzen sie doch alle, die hübschen, französischen Damen!

Mit Dank zurück! Der Schauplatz der nachfolgenden Geschichte ist die pommerische Stadt Stolp. Dort lebt ein patriotisch gesinnter Mann, ein Hofwagenfabrikant, der sich des Besitzes von zwei Kanonen erfreut. Vor einiger Zeit stiftete besagter Herr diese Kanonen der Stadt zur Ausschmückung des Platzes, auf dem sich das Denkmal Kaiser Wilhelms I. befindet. Das Geschenk wurde dankend angenommen, die Kanonen aufgestellt. Da, nach einiger Zeit, kam ein Stadtvater dahinter, daß die Kanonen, da sie neueren Datums waren, also nicht aus der Zeit des Selbstenkaiserstammes, mit dem Denkmal in keinem „historisch-organischen“ Zusammenhange standen. Diese Entdeckung fand in der Stadtverordnetenversammlung noch einige Freunde, und man beschloß, die Kanonen von dem Denkmalsplatz zu entfernen und dem hochherzigen Spender wieder zur Verfügung zu stellen. So geschah es auch, in einer Nacht waren die Kanonen verschwunden. Keiner der Bürger wußte, wo sie geblieben waren; nur einer: dem hatte man sie vor sein Haus gebracht. Mit Dank zurück!

Die lebende Totgeblante. Auf eine sonderbare Idee verfiel kürzlich ein Dienstmädchen in St. Ingbert, das seinen beim Militär in Mex dienenden Schatz wieder mal sehen wollte. Die Maid lag seit einigen Tagen krank im Spital, erholte sich aber bald wieder, so daß sie demnächst ihre Entlassung zu erwarten hatte. Von einer Freundin ließ sie nun aus dem Spital dem Soldaten nach Mex schreiben, seine Braut sei gestorben und werde an einem näher bezeichneten Tage begraben. Natürlich hatte der Soldat nach Empfang der betrübenden Nachricht nichts eiligeres zu tun, als um Erlaubnis zwecks Teilnahme am Begräbnis einzukommen. Der Urlaub wurde ihm gewährt und mit Helm und Trauerflor trat er am „Begräbnistag“ in St. Ingbert ein und meldete sich im Spital, just zur selben Stunde, zu welcher die finstige Maid als geheilt entlassen wurde. Über den weiteren Verlauf des Wiedersehens ist nichts bekannt geworden.

Seltene Wirtshausgäste. Nicht nur Männlein und Fräulein gibt es, die gern ins Wirtshaus gehen. Aus Württemberg wird von einer — Gans berichtet, der dieselbe Vorliebe anhaftet. Jeden Tag um die Vesperzeit stellt sich der seltene Gast am Hoftor einer bestimmten Gastwirtschaft auf, um Einlass zu begehren und läßt sich im „hüblen Krug“ die bereitgestellten Brotbrocken schmecken. Auch bei Hunden findet man diese Vorliebe für den Wirtshausbesuch, und daß es Pferde gibt, die an jeder Schankstange stehen bleiben, ist eine altbekannte Tatsache. Freilich dürfte es hier mehr der Gewohnheit der Einkäufer des Reiters oder Wagenführers entsprechen, als der lieb gewordenen Verpflegung der Kasse durch Wirtshausangestellte.

Die Titel des Thronerben von Braunschweig. Die Frage, welche Titel der neugeborene braunschweigische Thronerbe zu führen berechtigt ist, ist vielfach aufgelaucht. Als ältester Sohn eines Herzogs wird der Thronerbe „Erzprinz“ heißen, und zwar „Erzprinz zu Braunschweig und Lüneburg“, da er außerdem Mitglied des englischen Herrscherhauses ist, geführt ihm der Titel eines „königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland“, und endlich hat er Anspruch auf den Namen „Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“, den alle Mitglieder des Hauses Braunschweig führen. Als englischer Prinz hat der Thronerbe von Braunschweig Unrecht auf das Prädikat „Königliche Hoheit“, und es ist nicht anzunehmen, daß in Braunschweig die Absicht besteht, auf dieses Prädikat, trotz eines ausländischen Ursprungs, zu verzichten.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Eine Statistik der Lebensmittelpreise. Nach statistischen Feststellungen der „Royal Statistical Society“ in London, die den Zeitraum 1900 bis 1912 umfassen, markieren, was die Zunahme der Lebensmittelpreise angeht, die verschiedenen Länder in nachfolgender Reihenfolge auf: Kanada 51 Prozent Steigerung, Vereinigte Staaten 39 Prozent, Japan 32, Deutschland 30, Holland 23, Rußland 21, Italien 20, Norwegen 19, Frankreich 15, England 9 Prozent. Nach statistischen Feststellungen desselben Instituts aus jüngster Zeit findet man im Jahre 1913 weitere Steigerungen der Lebensmittelpreise eingetreten.

Beste Nachrichten.

Das Erdbeben auf Sizilien.

100 Tote, Hunderte von Verletzten.

Die dräuenden Beben des Atna, die sich schon lange bemerkbar machten, haben zu einem gewaltigen Ausbruch geführt, der die Provinz Catania an der Ostküste Siziliens schwer heimgesucht hat. Man hat allen Anlaß, von einem ähnlichen Unglück zu sprechen, wie es 1908 Messina heimgesucht. Wenn auch die Zahl der ums Leben gekommenen hinter der von 1908 weit zurückbleibt, hat das Erdbeben doch genug des Elends und des Jammers gebracht. Die erste Botchaft brachte folgende Depesche:

Catania, 9. Mai. Hier ereignete sich ein wellenförmiger Erdstoß, der unter der Bevölkerung eine gewaltige Panik hervorrief. Die Eisenbahnlinie Messina-Catania wurde in einer Länge von 700 Metern vollständig zerstört. Nach dem besonders betroffenen Ort Acireale gingen Feuerwehr, Hilfsmannschaften und Militär ab. Die beiden Marktflecken Vineria und Santa Venerina wurden vollständig zerstört. Bisher wurden 30 Tote und 40 Verwundete geborgen.

Dieser Meldung folgten bald andere, die den Umfang der Zerstörungen noch größer erscheinen ließen. So lautete ein weiteres Telegramm:

Catania, 9. Mai. Das Erdbeben hat fast alle Häuser in Serbati und Pernise, Teile von Acireale, unbewohnbar gemacht. Auch in Guardia, Bisano und Zaffarina und Etna ist das Erdbeben verspürt worden. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Wie es den Anschein hat, ist in den Dörfern Santa Venerina, Santa Maria degli Ammalati, Guardia, Santa Maria Vergina, Cosentini und Beonissi dagegen nur Sachschaden angerichtet worden.

Die Behörden sind in fieberhafter Tätigkeit, nach den zerstörten Ortschaften gingen Lebensmitteltransporte und Unterfüttselze. Groß ist die Furcht vor Wiederholungen der Erdrerschütterungen, die Bevölkerung lebt in fortwährender Angst.

Zahlreiche Menschenopfer.

Genau wird die Zahl der der Katastrophe anheimgefallenen Menschenopfer erst festgestellt werden können, wenn wieder Ruhe eingetreten und die amtliche Untersuchung beendet sein wird. Die in der ersten Meldung angegebene Biffer steigerte sich jedenfalls mit jeder weiteren Nachricht. Nach einem Bericht aus Acireale hat die amtliche Zensur die Meldung von Einzelheiten über das Unglück verboten, es wird dort aber als sicher angenommen, daß unter den Trümmern von Vineria und Santa Venerina viele Tote und Verwundete liegen. Auch aus dem Dorfe Bongiaro in der Gemeinde von Zaffarina wird gemeldet, daß dort 10 Personen tot und 20 verletzt worden sind, ebenso hat es in Bisano in der gleichen Gemeinde Tote und Verwundete gegeben. Man glaubt über 100 Tote und einige Hundert Verwundete beklagen zu müssen.

Ursache und Ausdehnung des Erdbebens.

Seit der Katastrophe von Messina ist zwar der Atna nie ganz ruhig gewesen, aber niemand hatte an die drohende Gefahr in so unmittelbarer Nähe gedacht. Nun war aber der Vulkan schon seit Wochen in Unruhe, die jetzt zu dem verheerenden Beben führte. Möglicherweise stehen tatsächliche Ausbrüche des Berges noch zu erwarten. Professor Nicco vom Observatorium in Catania behauptet, daß die Heftigkeit des Erdbebens ebenso stark gewesen sei wie im Jahre 1908, wo Messina und Reggio zerstört wurden. Die Orte in der Nähe von Acireale sind vollkommen zerstört. Nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben. Maria Vergile ist dem Boden vollständig gleichgemacht. Die Leichname sind längs der Straßengraben hingelegt und mit Tüchern bedeckt. Cosentino ist völlig zerstört. Das Erdbeben liegt mit dem Zentrum bei Vineria, einem Ort von ungefähr 1000 Einwohnern. Hier sind dreißig Personen umgekommen und mehr als hundert verwundet. Der Sachschaden wird viele Millionen betragen.

Eine amtliche Erklärung.

Nach den im italienischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingelaufenen Depeschen sind infolge des Erdbebens etwa 100 Menschen getötet und 120 verletzt. Das Kriegsministerium hat Truppen, Lebensmittel, Zelte und Sanitätsmaterial abgeschickt, das Rote Kreuz ein Feldlazarett.

Aufstandsgelüste in Kamerun.

Die rebellischen Duala-Neger.

Bei der Beratung in der Budgetkommission des Reichstags über die geforderten Kredite zur Enteignung der Duala-Neger in Kamerun, die aus gesundheitlichen Gründen notwendig ist, von den Negern aber aufs heftigste bekämpft wird, kam es zu Aufsehen erregenden Enthüllungen. Ein Regierungsvertreter brachte nämlich ein soeben eingelaufenes Telegramm des Gouverneurs von Kamerun zur Verlesung, wonach der Bruder von Duala Manga (Rudolf Bell) den Versuch gemacht habe, den bekannten Häuptling von Banum, namens Joja und verschiedene andere Häuptlinge im Innern zum Abfall von der deutschen Herrschaft und zum Anschluß an England zu bestimmen; Joja habe das Ansinnen abgelehnt und dem Gouverneur durch Vermittlung einer Mission Mitteilung von dem Versuche gemacht.

Strenges Vorgehen der Regierung.

Der Referent fand diesen Vorgang sehr bezeichnend und schlug vor, wenn bisher gegen den Bruder von Duala Manga noch nichts unternommen worden sei, sofort die Haft gegen ihn zu verfügen, damit so Aufstand und Blutvergießen verhindert würden. Auch die Ausführungen der übrigen Redner gipfelten darin, daß man unbedingt, koste es was es wolle, der Regierung den Rücken stärken müsse, denn das erwähnte Telegramm deute darauf hin, daß man unter Umständen mit großen Gefahren zu rechnen habe. Es dürfe unter keinen Umständen geduldet werden, daß die Unruhen unter den Schwarzen größeren Umfang annehmen. Dementsprechend wurde dann auch die Regierungsvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Kirchengesetz für Armeen, Flotte und Luftschiffe. Von den preußischen evangelischen Kirchenbehörden wird eine königliche Verordnung veröffentlicht, die erlassen wurde, nachdem der Generalinspektionsrat zugestimmt und die Dringlichkeit anerkannt hatte. Danach soll im allgemeinen Kirchengesetz nunmehr auch der Luftschiffer gedacht werden. Die Stelle lautet jetzt: „Beschütze das königliche Kriegsschiff und die gesamte deutsche Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, insbesondere die Schiffe und die Luftfahrzeuge, welche auf der Fahrt sind.“ Die Verordnung ist von

Magdeburg, 9. Mai. Der vom Magdeburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Budapester Mordmörder Rumpf hat sich in seiner Zelle erhängt.

Rom, 9. Mai. An Bord des Dampfers „Canopic“ schoß ein junger Sizilianer im Bahnsinn auf die andern Passagiere. Einer wurde getötet, ein anderer schwer, einige leicht verwundet.

Palermo, 9. Mai. Bei einem Gefecht zwischen Karabinerie und Verbrechern in Sperlonga wurde ein Karabinier getötet und der Stationskommandant lebensgefährlich verletzt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 167,50—168, H 165—167, Danzig W 204, R 165—168, H 152 bis 171, Stettin W bis 195 (feinster Weizen über Notia), H bis 162, Rosen W 191—196, R 157—161, Bg 154—162, H 158—158, Breslau W 193—195, R 160—162, Fg 138—140, H 153—155, Berlin W 200—206, R 172—173, H 162—182, Hamburg W 202—206, R 168—172, H 166—176, Hannover W 196, R 168, H 170, Münster W 195, R 165, H 165, Mannheim W 207,50—210, R 170, H 170—182,50.

Berlin, 9. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23,50—27,75. Söher. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21—24, Abn. Mai 22,35, Juli 22,25. Söher.

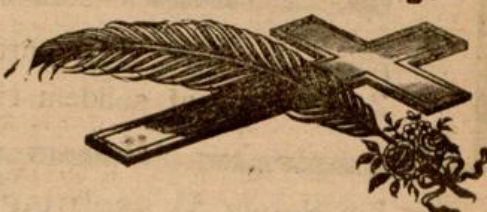
Berlin, 9. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2679 Rinder, 1035 Kälber, 5477 Schafe, 10973 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast. a) 79—81 (46—47), 2. Weidemast: c) 76—80 (42—44), d) 70 bis 75 (37—40). B. Bullen: b) 73—79 (41—44), c) 68—75 (36—40). C. Färsen und Kühe: a) 73—75 (44—45). — 2. Kälber: b) 115—120 (69—72), c) 100—105 (60—63), d) 88 bis 96 (50—55). e) 64—76 (35—42). — 3. Schafe: A. Stallmast: a) 86—90 (43—45), b) 83—84 (40—42), c) 69—79 (33—38). — 4. Schweine: a) 59 (47), b) 58 (46), c) 57—58 (46), d) 55—57 (44—46), e) 53—55 (42—44), f) 53—54 (42—45). — Marktverlauf: Rinder schleppend. — Kälber ruhig. — Schafe langsam. — Schweine glatt.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

12. Mai: Windig, kühl, strichweise Regen.
13. Mai: Bewölkt, Regenfälle, ziemlich kühl.
14. Mai: Bedeckt, kühl, vielfach Regen, Neigung zu Gewitter.
15. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, angenehm warm

Statt besonderer Anzeige!



Hente nachmittag 2 Uhr entschlief plötzlich infolge Lungenentzündung nach zweitägigem Krankenlager, meine liebe, treusorgende Frau und gute Mutter, meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Körby

Anna geb. Lange

im vollendeten 32. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierspe-Bahnhof, den 9. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Kurzchrift Stolze Schrey.

Eröffnung eines

Unterrichtskurses

in der vereinfachten deutschen

Stenographie Stolze-Schrey.

Anmeldungen zur Teilnahme

sind bis zum 15. Mai cr. zu

bewirken bei: Adolf Welter,

Halver, Fernspr. 164.

Der Tanzkursus

findet für Erwachsene

Dienstag, 12. Mai, abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Hugo

Gusser, Schalksmühle statt.

Es ladet freundlichst ein

W. Lange.

Ein schöner mit den edelsten

Früchten angelegter

Garten

(45—50 □ Ruten groß)

im Zentrum von Halver ist zu

verkauft. Angebote an

Meinrich Degenhardt, Halver.

S. G. V.

Abteilung Halver.

Generalversammlung

am Dienstag, den 12. Mai cr.

abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale der Frau Ww. Fr.

Wihl. Lausberg im Adler.

Tagesordnung.

1. Vorlage des Entwurfs der

neuen Satzungen des Haupt-

vorstandes.

2. Beteiligung an der General-

versammlung in Schmalen-

berg.

3. Beschlußfassung über einige

Wegeverbesserungen und

Neuanlagen.

4. Verschiedenes.

Mit der Bitte um Beteiligung

begrüßen wir alle Mitglieder

und Freunde des S. G. V.

Frei auf!

Der Vorstand.

M. G. V. Eintracht

Schalksmühle.

Heute abends 8 1/2 Uhr

Chorstunde

Allseitiges Erscheinen ist er-

forderlich.

Gemaltiger Chinasieger, der wegen eines Vergehens zu Gefängnis bestraft worden ist, heute noch, und das seit 9 Jahren, Aufschriften unter der Adresse: An den ehemaligen Militärstrafgefangenen erhalt.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ein solches Vorgehen kann ich nicht billigen. Hätte ich das Material gehabt, so könnte ich dem Vorredner heute schon mitteilen, daß ich eingegriffen hätte. (Beifall.)

Das Kapitel wird bewilligt. Bei dem Kapitel: „Höhere Truppenbefehlshaber“ trägt Abg. Schmidt-Meisen (Soz.) eine Reihe von Beispielen für den Militärkonfott vor.

Vizepräsident Dr. Fausch erachtet den Redner, sich kürzer zu fassen, da nach 49 Redner vorgemerkt seien.

Abg. Schmidt-Meisen (Soz.): Inzwischen hätte ich schon wieder einige Beispiele vortragen können. (Große Heiterkeit.)

Sächsischer Generalmajor Freiherr v. Wendt: Der Militärkonfott wird von den Befehlshabern nur aus Gründen der Disziplin aufrechterhalten. An dieser Sand- habung müssen wir festhalten.

Abg. Keil (Soz.) führt Beschwerde über einige Fälle des Militärkonfotts in Württemberg.

Württembergischer Generalleutnant v. Graevenitz: Über das Militärverbot entscheidet nicht die Militärbehörde, sondern die Polizeibehörde.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird das Kapitel bewilligt. Das Kapitel: „Gouverneure, Kommandanten und Plazmajore“ wird infolge der schwachen Besetzung des Hauses und der vorliegenden wichtigen Anträge von der Tagesordnung abgelehnt.

Nach kürzerer Aussprache erledigte das Haus noch die Kapitel: „Generalschiffs- und Landermessungswesen“, „Geld- verpflegung der Truppen“, „Besoldung der Beamten und Unteroffiziere“, „Offiziere usw. des Beurlaubten- und in- aktiven Standes“.

Beim Titel „Mannschaften“ bringt Zubeil (Soz.) Klagen über die Konkurrenz der Militärmusiker für die Zivil- musiker vor.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Wir haben wie der Vorredner ein warmes Herz für die Zivilmusiker. Wir haben deshalb schon so viele Einschränkungen erlassen, daß wir nicht weiter gehen können.

An der Aussprache beteiligten sich noch die Abgg. Bonshab (Z.), Gunster (Sp.) und Pelzer (Z.). Das Kapitel wurde schließlich bewilligt, worauf sich das Haus vertagte.

Die Taufe des jüngsten Kaiserenkels.

Braunschweiger Festtage.

Braunschweig, 9. Mai.

Die vornehme, alte Residenz der braunschweigischen Herzöge hat schon seit einigen Tagen ein gänzlich verändertes Aussehen. Tausende von Auswärtigen sind hier eingetroffen und wollen teilnehmen an dem Ehrentage des Erbprinzen, dem Tage, an dem er in dem ehrwürdigen Dom die Taufe empfängt. Die ganze Stadt ist in ein stimmungsvolles Festgewand gehüllt, das den äußeren Rahmen bildet zu dem reichen Brunk, den der herzogliche Hof aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses entfaltet.

Bahreiche Fürlichkeiten und Vertreter von solchen sind bereits gestern eingetroffen und im herzoglichen Residenzschloß abgesehen, darunter der Deutsche Kronprinz und seine Brüder, sowie die Mutter des Landesherren, die Herzogin von Cumberland. Doch heute ist der Haupttag. Wenige Minuten vor 10 Uhr lief der Sonderzug ein, der das Kaiserliche, eben von Korfu gekommene, Großelternpaar brachte. Unter brausenden Jubelrufen hielt das Kaiserpaar, geleitet vom Herzog Ernst August und seiner Gemahlin seinen feierlichen Einzug in die Residenz des jungen Elternpaares.

Im Anschluß an die Familientafel im Herzogsschloß begaben sich die Fürlichkeiten mit dem großen Gefolge in die alte Burg Heinrichs des Löwen, Dankwarderode, von wo aus sie unter dem Gelächte aller Glocken Braunschweigs um 6 Uhr ihren feierlichen Einzug in den Dom hielten. Vorbei am Grabe Kaiser Ottos begaben sich das Herzogspaar und die fürstlichen Gäste zum großen Hauptaltar. Das weiße Tauf Tuch der Welsen wallt von hier zum Boden, Rollen umwinden die Säulen. Davor steht das Taufbecken. Ein herrliches Stück getriebener Arbeit, das, wie die Inschrift um die Taube im Mittelpunkt besagt, „die Stadt Hannover ihrem Könige Georg im Jahre 1845“ zur Taufe seiner Kinder widmete. Dann begann, nachdem die Oberhofmeisterin den Erbprinzen der Kaiserin gereicht hatte, die feierliche Handlung. Während des eigentlichen Taufaktes trug die Herzogin zu Braunschweig den Taufling selbst.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 11. Mai 1914.

1808 Chemiker Justus v. Liebig in Darmstadt geb. — 1842 Komponist Jules Massenet in St. Etienne geb. — 1881 Die Franzosen besetzen Tunis. — 1884 Komponist Franz Smetana in Prag geb.

Ein dunkler Zeitgenosse. Wenn um diese Zeit ein tüchtiger Regen niedergegangen ist und Bäume und Pflanzen reichlich erfrischt worden sind, dann steigt aus der nassen Erde der Regenwurm zum Lichte empor. Die Feuchtigkeit ist sein Element; überall wo es der Erde an einer gewissen Feuchtigkeit nicht fehlt, ist er daher zu finden. Er bevölkert das Innere des Bodens in sehr reichlicher Zahl; am liebsten aber weilt er im Garten. Seine Feinde schätzen ihn als Liederbissen außerordentlich, und er ist ihnen völlig wehrlos gegenüber gestellt. Seine Vorrichtung ist seine einzige Waffe, seine Durchsichtigkeit sein einziger Schutz. Unter der Erde lebt er in seinen Kanälen, die er sich mühsam selbst gebohrt hat und an deren Ende er sich ein festes Lager schafft. Der Regenwurm nährt sich von frischen Pflanzenblättern, die er in seine Wohnung schleppt, und von den organischen Bestandteilen der Erde. Er verschlingt mit dem Maul die Erde und bringt sie als Erkremente an die Erdoberfläche, auf diese Weise seine Gänge bohrend. Die oberste Erdschicht wird so einer wesentlichen Durchdringung unterzogen, und eine größere Zahl von Regenwürmern kann schon eine gute Arbeit leisten. Der Regenwurm leistet also als Kulturpionier eifrige Arbeit, allerdings mag er auch manches Pflänzchen verschlingen, wenn es ihm gelingt, es in seinen Bau zu schleppen, auf freier Erde gibt er sich nicht gern dem Genuß der Mahlzeit hin, da sind doch zu viel Feinde bereit, ihn zu verschlingen, denn er macht auf Vögel und Raubtäter einen gar zu appetitlichen Eindruck.

* Ziehung 5. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 9. Mai. 40000 Mk. auf Nr. 220 060, 10 000 Mk. auf Nr. 149 554 226 190, 5000 Mk. Nr. 11 988 45 429, 3000 Mk. auf Nr. 534 1515 27 383 35 267 51 799 54 954 57 032 57 463 57 883 58 531 64 342 66 919 68 533 70 099 76 908 77 310 79 773 80 663 96 672 100 602 101 422 104 292 111 264 116 227 127 265 134 217 140 167 159 523 163 893 164 916 165 285 170 046 175 265 178 059 192 245 192 557 195 153 198 827 214 662 230 223 232 209. — Nachmittagsziehung. 30000 Mark auf Nr. 10815, 10000 Mk. auf Nr. 104107, 5000 Mk. auf Nr. 113 785 120 491 147 749 188 692 193 848, 3000 Mk. auf Nr. 1170 2577 5413 9713 13 967 15 177 23 414 30 975 34 293 35 871 48 367 67 572 69 652 73 818 77 513 99 735 111 689 119 907 119 907 124 824 126 997 127 506 131 249 181 549

134230 138508 139863 142769 150309 151348 151737 169728 171962 185713 189181 189709 191550 192394 195541 195592 205568 208718 210793 228176.

+ Oberbrügge, 10. Mai. Der hiesige Turnverein hielt am gestrigen Abend in seinem Vereinslokal in Ehring- hausen eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Den Bericht über den Ganturn- tag in Menden erstattete in eingehender Weise Turngenosse Albert Bremicker. Da der Kassierer, Turngenosse Wilhelm Kuhbier sein Amt wegen vorgerückten Alters niedergelegt, so war eine Ersatzwahl zu tätigen. Mit großer Majorität wurde Turngenosse Emil Grote gewählt. In warmen, mit Beifall aufgenommenen Worten wußte der Vorsitzende Turngenosse Becker, die Verdienste des scheidenden Kassierers zu würdigen, der seit 17 Jahren den Posten zu alseitiger Zufriedenheit verwaltet. Auf Antrag des Gesamtvorstandes wurde Turngenosse Kuhbier zum „Ehrenkassierer“ ernannt; eine dementprechende Urkunde soll ihm bei Gelegenheit des Bezirksfestes überreicht werden. Der Turnverein hat recht daran getan, einen Genossen, der allzeit für den Verein gewirkt, in solcher Weise zu ehren, wer andere ehrt, der ehrt sich selber. Um die Kassensführung vor der im Juli stattfindenden Jahresabschlussversammlung prüfen zu können, wurden die beiden Turngenossen Fritz Winter und Fritz Verghaus zu Revisoren vorgeschlagen und gewählt. An dem 5. Kreisturnfest in Münster vom 20. bis 22. Juni wird sich der Verein durch Stellung einer Miede von etwa 20 Mann beteiligen, auch gedenken einige Turner an dem Sechskampf und Zwölfkampf teilzunehmen. Aus der Vereinskasse wurde eine Summe bewilligt, welche die baren Unkosten ungefähr deckt. Da der hiesige Verein das diesjährige Bezirksfest des 6. Bezirks im Märkischen Gau übernommen, so wurde das Trommler- und Pfeifer- korps ergänzt bez. renoviert. In eingehender Weise referierte der Vorsitzende über die Spielplatzangelegenheit. Dem Verein ist vor einigen Jahren von der Firma C. H. Steinbach ein wunderbar schön gelegener Platz als Spielplatz zur unentgeltlichen Benutzung überlassen. Da derselbe aber planiert bez. hergerichtet werden muß, so sind Beihilfen erforderlich. Die aus dem staatlichen Jugendpflegfonds in Aussicht gestellten Beihilfen sollten ausfallen, wenn der Verein nicht dauernder Besitzer sei. Dies ist jedoch ausgeschlossen, da die Firma den Platz zur Errichtung von Arbeiterhäusern erworben und auch dafür reservieren möchte. Inzwischen hatte man sich nach einem andern Platz umgesehen; da aber die Regierung zur Gewährung der Beihilfe die obigen Voraussetzungen hat fallen lassen, so behält es mit dem früheren Platz sein Verwenden, doch wurde eine Kommission gewählt, welche die Platzfrage im Auge behalten soll. Das Ein- trittsgeld (§ 33 des Statuts) soll fortan behufs größerer Mitgliederwerbung ermäßigt werden. Trotz der größeren Festlichkeiten will man von einem Picnic bez. von der Turnfahrt (halbtägiger Ausflug) am Himmelfahrtstage nicht absteigen. Zum Schluß fanden noch mehrere weniger wichtige Angelegenheiten Erledigung.

= Brügge, 11. Mai. Herr Schulamtsbewerber Heinrich Obermann aus Sölbe, Kreis Hörde, wurde die auftragsweise Verwaltung einer Schulfstelle in Brügge- Winkhausen von der Königl. Regierung übertragen. Herr Obermann wurde am 7. ds. Mts. durch Herrn Pfarrer Gefflen feierlichst in sein neues Amt eingeführt.

+ Kierspe, 11. Mai. Seit 1. Mai 1914 verkehren auf der oberen Volmetalbahn Silzüge, deren Einlegung im Interesse der Bevölkerung dankbar begrüßt wird. Da sie aber noch nicht allgemein bekannt sind, sei ihre Be- nützung empfohlen. Der erste Silzug fährt vormittags 5,04 Uhr von Dieringhausen, hält von 5,16 bis 5,35 Uhr in Gummersbach, nimmt kurzen Aufenthalt in Marien- heide, 5,50 bis 5,52 Uhr hält 6,08 Uhr in Meinerz- hagen, 6,16 Uhr in Kierspe, 6,34 Uhr in Oberbrügge, von 6,39 bis 6,58 Uhr in Brügge und ist 7,27 Uhr in Hagen. In Hagen vermittelt er gute Anschlüsse insbe- sondere nach Berlin. Der Gegenzug fährt 3,07 Uhr nach- mittags aus Hagen, ist von 3,37 bis 3,41 Uhr in Brügge, hält 3,48 Uhr in Oberbrügge, 4,06 Uhr in Kierspe, 4,15 Uhr in Meinerzhagen, von 4,33 bis 4,35 Uhr in Marienheide und ist 4,50 Uhr in Gummersbach. Beide Züge haben Anschlüsse von und nach Vödenscheid.

+ Kierspe, 11. Mai. Am 8. ds. Mts. tagte in der Wirtschaft von Becker zu Wildenfulden eine Versamm- lung von Interessenten, die sich mit der Schaffung einer Automobilverbindung zwischen Kierspe und dem Bahnhof Kierspe beschäftigten. Das Ergebnis war die Gründung einer gemeinnützigen Genossenschaft für das Unternehmen. Vorstand und Aufsichtsrat werden die weiteren Schritte tun, um die Autofahrten so bald wie möglich einzurichten. Es sollen zunächst für ein Jahr Probefahrten mit ver- schiedenen Fahrzeiten und Fahrpreisen veranstaltet werden, damit sich ein klares Bild ergibt, ob überhaupt, zu welchen Zeiten und zu welchen Preisen die Automobilverbindung beibehalten werden kann. Die Gemeinde Kierspe beteiligt sich an dem Unternehmen mit einem Viertel der Geschäfts- anteile. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde der Amtmann Hildebrandt in Kierspe, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Prokurist Hans Vender in Kierspe- Bahnhof gewählt.

Dortmund, 9. Mai. Auf Veranlassung der Staats- anwaltschaft erfolgte durch die Kriminalpolizei der Schließung des Inzassobureaus Fides. Die Inhaber, die bereits vor 14 Tagen verhaftet werden sollten, sind nach Ausland geflohen. Dem Inzassogeschäft gehörten 3000 Mitglieder an, von denen jedes Mitglied pro Jahr 14 Mk. bezahlen mußte. Die Mitinhaberin Fräulein W. sollte sich am 15. und 20. Mai wegen Urkundenfälschung und Unter- schlagung vor der Strafkammer in Dortmund verantworten. In einer Sache sind 120 Zeugen geladen worden. Die Mitglieder sind nun jedenfalls nicht mehr an das „noble Geschäft“ gebunden.

Dieringhausen, 9. Mai. Der Metzgermeister Schmidt im nahen Drabenderhöhe wurde beim Zustandekommen des Schießapparates, der zu früh zur Entladung kam, getötet.

Velbert, 9. Mai. Eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Landwirtschaft bei demselben Arbeitgeber dürfte in der heutigen Zeit zu den großen Seltenheiten zu zählen sein. Ein solches Jubiläum feierte gestern der Arbeiter Gustav Paulek bei dem Gutbesitzer Jakob Kauls in der Laubek.

Köln, 9. Mai. Wie sich nunmehr durch die Unter- suchung herausstellt, haben die Räuber, die den Ueber- fall auf den Wirt Heibamp in Coesfeld und auf mehrere Pfarrer in westfälischen Ortschaften verübten, ein großes Schuldkonto. Bisher haben sie zugegeben, eine ganze Anzahl Raubüberfälle und einen Straußenraub begangen zu haben. In einem Falle hatten sie einen Draht über die Straße gespannt, um einen Viehhändler aufzuhalten und zu berauben. Auch der Raubüberfall auf eine Witwe in Seppenrade kommt auf das Konto der gemein- gefährlichen Straßenräuber.

Koblenz, 8. Mai. Nach der vor einigen Tagen stattgefundenen Rheintrombefahrung wurde jetzt der Plan, der die Vertiefung der Fahrrinne des Rheins von St. Goar bis Mannheim auf die gleiche Stufe wie zwischen St. Goar und Koblenz vorsieht, mit Einbau einer Schleuse am Bingerloch (linksrheinisch) mit den Vertretern der Rhein- uferstaaten und den Schiffsverkehrsinteressenten eingehend be- raten. Die Ausführung, die auf 30 Mill. Mk. veranschlagt wird, soll erst erfolgen, wenn die Schiffsabgaben eingeführt sind. Die nächste Strombefahrung ist nach Zusammenziehung des neuen Wasserstraßenbeirats für den Rhein im Juli in Aussicht genommen.

Nachen, 9. Mai. Eine Strafe von 118 275 Mark verhängte die hiesige Strafkammer über die Teilhaber der Papierfabrik Steinbach u. Co. in Malmedy wegen Steuerhinterziehung. Die Hinterziehungen sollen sich auch auf gewerbliche Einnahmen erstreckt haben, doch konnte dieses nicht bewiesen werden.

Nah und Fern.

O Opfer des Aberglaubens. In das städtische Krankenhaus in Brandenburg a. S. wurde eine 17 Jahre alte Arbeiterin eingeliefert, die in selbstmörderischer Absicht Salmiat getrunken hatte. Das Mädchen hatte kurz vor der Tat eine Kartenlegerin aufgesucht, um sich wahrzagen zu lassen und diese hatte ihm prophezeit, daß die Frage- stellerin innerhalb acht Tagen sterben werde. Aus Furcht beschloß dann das Mädchen, selbst aus dem Leben zu scheiden. Es besteht wenig Hoffnung, das junge Mädchen am Leben zu erhalten.

O Revolverchießerei vom Autobus. Auf dem Deck eines Autombusses in Wien erhob sich plötzlich während der Fahrt ein junger Mann, zog zwei Revolver aus den Taschen und begann auf die Passanten zu schießen. Panik- artig stoben die Mitfahrenden auseinander und sprangen vom Wagen ab. Ein Schuhmann schwang sich auf den Autobus. Sofort wandte sich der Mann gegen den Schuhmann und feuerte etwa zehn Schüsse auf ihn ab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Als dann der Schuhmann das Verdeck eröffnete hatte und sich auf den Attentäter stürzen wollte, jagte sich dieser die letzte Kugel in die Schläfe und brach tot zusammen. Offenbar war der Schütze plötzlich während der Fahrt wahnsinnig ge- worden.

O Verhaftung der Charlottenburger Denkmals- schänder. In der Nacht zum 11. März wurden, wie noch erinnerlich, auf dem Sockel des Kaiser-Friedrich-Denk- mals in Charlottenburg an sechs Stellen mit roter Anilinfarbe die Worte „Rote Woche“ aufgetragen. Es hat Wochen gedauert, bis man die letzte Spur der Aufschriften entfernt hatte. Die Charlottenburger Kriminalpolizei hat jetzt die Attentäter, sechs an der Zahl, verhaftet. Die Denkmals- schändung ist nach einem Plan des Schankwirts Paul Rauh in dessen Wirtschaft in Charlottenburg verabredet und von ihm und fünf Arbeitern vollbracht. In derselben Nacht sind auch an vielen Haustüren, Bäumen, Mauern Plakate mit der Aufschrift „Rote Woche“ angeklebt worden. Auch das war ein Werk des Schankwirts Rauh, der diese Plakate hatte herstellen lassen. Die Täter haben bereits ihre Tat zugegeben. Sie wurden in Haft genommen.

O Was eine Kuh alles verschlingen kann. In Pirmasens mußte vor einigen Tagen eine Kuh not- geschlachtet werden. In ihrem Magen fanden sich nicht weniger als 30 Fremdkörper, darunter eine Kinderpistole, drei eiergroße Steine, ein Messerteil, Schrauben, Rieten, Reiß- und andere Nägel, Ringe, Hosentknoöpfe, Knochen, eine Münze und eine Haarnadel. Diese wurde der Kuh zum Verhängnis, da sie die Magenwand durchbohrte.

O Suffragetten im Gerichtssaal. Das Schwurgericht in Leeds verurteilte die Suffragette Lilian Denton wegen Einbruchs in ein Haus und verführter Brandstiftung zu zwölf Monaten Gefängnis. Schon während der Ver- handlung unterbrach die Angeklagte Richter und Staats- anwalt fortwährend, als aber das Urteil gesprochen war, brach ein Suffragettenaufruhr in der Galerie aus. Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen, und die Gerichtsdienner wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt. Erst als polizeiliche Ver- stärkungen kamen, machten sich die Weiber aus dem Saale.

O Todessturz zweier Fliegeroffiziere. Zu einem Überlandflug von Posen nach Schwerin waren Leutnant Faber vom Infanterie-Regiment 19 und Leutnant Kurz vom sächsischen Infanterie-Regiment 182 auf einem Doppel- decker in Posen aufgestiegen. Bei einer Zwischenlandung in Stettin legte sich der Apparat auf die Seite und prallte auf den Boden auf. Leutnant Faber wurde in weitem Bogen aus der Maschine herausgeschleudert und starb auf der Stelle. Der Beobachter, Leutnant Kurz, geriet unter den Motor und konnte als Leiche erst nach zweistündiger Arbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden.

O Ein Todesopfer des Benthener Mädchenhändler- prozesses. Unter der Beschuldigung, von dem bekannten Mädchenhändler Lubelski Geschenke angenommen zu haben, war vor längerer Zeit der frühere Polizeikommissar Selle aus Myslowitz verhaftet worden. Das Verfahren gegen ihn wurde aber eingestellt und Selle entlassen. Nach seiner Entlassung hat er jetzt wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, Selbstmord verübt. Er brachte sich 15 Messerstiche in den Unterleib bei und drei Stiche in die Herzgegend. Dann öffnete er sich die Pulsadern.

O Giftmord wegen ungünstiger Zeugenansagen. In Schlawe in Schlefien starb der Bahnarbeiter Gustav Schulz unter Vergiftungserscheinungen. Die amtliche Untersuchung hat jetzt ergeben, daß Schulz infolge Ver- giftung gestorben ist, und zwar an Phosphorvergiftung. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde in Wollstein (Provinz Posen) ein polnischer Bahnarbeiter verhaftet. Der Verurteilte hatte in einem geringfügigen Prozeß zum Nachteil des der Tat Verdächtigen ausgesagt.

O Hundertjährige in Elsf-Lothringen. Die drei ältesten Leute von Elsf-Lothringen feierten kürzlich ihren Geburtstag. Am 5. Mai wurde Frau Lemaire in Maloncourt 100 Jahre alt. Am 4. Mai vollendete Frau

Katharina Brinville in Chambren ihr 104. Lebensjahr und der Rentner Sed in Labroque feierte am 7. Mai seinen 102. Geburtstag.

Das Geheimnis des Mörders. Vor zwei Jahren wurde in Mailand in der Galerie Vittorio Emanuele ein Briefträger erschossen. Der Täter konnte verhaftet werden und wurde damals auch zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aber seinen Namen hat er nie genannt, und es gelang auch trotz aller Nachforschungen nicht, seine Person festzustellen. Vor einigen Tagen ist nun der namenlose Mörder im Zuchthaus von Santo Stefano bei Mailand gestorben. Er hat sein Geheimnis mit ins Grab genommen.

Wissenschaftliche Ballonaufstiege. Am Donnerstag, 7. Mai, erfolgen in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballone in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fährer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Todessturz eines Offiziersfliegers. Die beiden Fliegeroffiziere, Leutnant Memmer vom Sächsischen Infanterie-Regiment 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffer-Bataillon 1 als Begleiter, waren zu einer Fernfahrt in Döberitz aufgestiegen. Über dem Flugplatz Halberstadt wurde ihr Doppeldecker von einer Wöde erfasst. Der Apparat wurde aus 20 Meter Höhe zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Memmer schwer verletzt.

Maibockprobe in München. Zu einem großen Fest gestaltet sich stets die Maibockprobe im Münchener Hofbräuhaus, an der sich auch Minister und Vertreter aller Behörden beteiligen. In diesem Jahre scheint der Appetit der Münchener ein sehr gelinder gewesen zu sein, denn es wurden nicht weniger als 2000 Liter Maibock und 5000 Bockwürste zur Strecke gebracht. Dazu wurden acht Kälber und zwei Schweine gebraten und ferner 1500 Leberknödel und 500 Rettiche verteilt, alles zum Frühstück.

Bunte Zeitung.

Ehrgeizige Frauen. Eine etwas verzwickte Frage hat eine französische Frauenzeitung an ihre Leserinnen gestellt. „Wenn Sie keine Frau wären, welcher Mann möchten Sie am liebsten sein?“ Sie haben geantwortet, die Leserinnen, und zwar möchten die meisten — Napoleon sein! Nicht ganz so hoch hinaus wollten die Frauen, die Pasteur, Victor Hugo, Edison, Poincaré, Rostand, Méliot, Wagner, Beethoven und Alfred de Musset als das Ziel ihrer Wünsche bekannt gaben. Aber Ehrgeiz besitzen sie doch alle, die hübschen, französischen Damen!

Mit Dank zurück! Der Schauplatz der nachfolgenden Geschichte ist die pommerische Stadt Stolp. Dort lebt ein patriotisch gesinnter Mann, ein Hofwagenfabrikant, der sich des Besitzes von zwei Kanonen erfreut. Vor einiger Zeit stiftete besagter Herr diese Kanonen der Stadt zur Ausschmückung des Platzes, auf dem sich das Denkmal Kaiser Wilhelms I. befindet. Das Geschenk wurde dankend angenommen, die Kanonen aufgestellt. Da, nach einiger Zeit, kam ein Stadtvater dahinter, daß die Kanonen, da sie neueren Datums waren, also nicht aus der Zeit des Kaiserthums stammten, mit dem Denkmal in keinem „historisch-organischen“ Zusammenhange standen. Diese Entdeckung fand in der Stadtverordnetenversammlung noch einige Freunde, und man beschloß, die Kanonen von dem Denkmalplatz zu entfernen und dem hochherzigen Spender wieder zur Verfügung zu stellen. So geschah es auch, in einer Nacht waren die Kanonen verschwunden. Keiner der Bürger wußte, wo sie geblieben waren; nur einer: dem hatte man sie vor sein Haus gebracht. Mit Dank zurück!

Die lebende Totgeglaubte. Auf eine sonderbare Idee verfiel kürzlich ein Dienstmädchen in St. Ingbert, das seinen beim Militär in Mex dienenden Schatz wieder mal sehen wollte. Die Maid lag seit einigen Tagen krank im Spital, erholte sich aber bald wieder, so daß sie demnächst ihre Entlassung zu erwarten hatte. Von einer Freundin ließ sie nun aus dem Spital dem Soldaten nach Mex schreiben, seine Braut sei gestorben und werde an einem näher bezeichneten Tage begraben. Natürlich hatte der Soldat nach Empfang der betrübenden Nachricht nichts elligeres zu tun, als um Erlaubnis zwecks Teilnahme am Begräbnis einzukommen. Der Urlaub wurde ihm gewährt und mit Helm und Trauerflor traf er am „Begräbnistag“ in St. Ingbert ein und meldete sich im Spital, just zur selben Stunde, zu welcher die finstige Maid als geheilt entlassen wurde. Über den weiteren Verlauf des Wiederlebens ist nichts bekannt geworden.

Seltene Wirtschaftsgäste. Nicht nur Männlein und Fräulein gibt es, die gern ins Wirtschaftshaus gehen. Aus Württemberg wird von einer — ganz berichtet, der dieselbe Vorliebe anhaftet. Jeden Tag um die Vesperzeit stellt sich der seltene Gast am Hostor einer bestimmten Gastwirtschaft auf, um Einlaß zu begehren und läßt sich im „kühlen Krug“ die bereitgestellten Brotkrumen schmecken. Auch bei Hundstagen findet man diese Vorliebe für den Wirtschaftsbefuch, und daß es Pferde gibt, die an jeder Schankstange stehen bleiben, ist eine altbekannte Tatsache. Freilich dürfte es hier mehr der Gewohnheit der Einkäufer des Reiters oder Wagenführers entsprechen, als der liebgewordenen Bepflegung der Kasse durch Wirtschaftsgäste.

Die Titel des Thronerben von Braunschweig. Die Frage, welche Titel der neugeborene braunschweigische Thronerbe zu führen berechtigt ist, ist vielfach aufgetaucht. Als ältester Sohn eines Herzogs wird der Thronerbe „Erzprinz“ heißen, und zwar „Erzprinz zu Braunschweig und Lüneburg“, da er außerdem Mitglied des englischen Herrscherhauses ist, gebührt ihm der Titel eines „Königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland“, und endlich hat er Anspruch auf den Namen „Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“, den alle Mitglieder des Hauses Braunschweig führen. Als englischer Prinz hat der Thronerbe von Braunschweig Anrecht auf das Prädikat „Königliche Hoheit“, und es ist nicht anzunehmen, daß in Braunschweig die Absicht besteht, auf dieses Prädikat, trotz seines ausländischen Ursprunges, zu verzichten.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Eine Statistik der Lebensmittelpreise. Nach statistischen Feststellungen der „Royal Statistical Society“ in London, die den Zeitraum 1900 bis 1912 umfassen, markieren, was die Zunahme der Lebensmittelpreise angeht, die verschiedenen Länder in nachstehender Reihenfolge auf: Kanada 51 Prozent Steigerung, Vereinigte Staaten 39 Prozent, Japan 32, Deutschland 30, Holland 23, Rußland 21, Italien 20, Norwegen 19, Frankreich 15, England 9 Prozent. Nach statistischen Feststellungen desselben Instituts aus jüngster Zeit sind aber im Jahre 1913 weitere Steigerungen der Lebensmittelpreise eingetreten.

Beste Nachrichten.

Das Erdbeben auf Sizilien.

100 Tote, Hunderte von Verletzten.

Die dräuenden Beben des Ätna, die sich schon lange bemerkbar machten, haben zu einem gewaltigen Ausbruch geführt, der die Provinz Catania an der Ostküste Siziliens schwer heimgesucht hat. Man hat allen Anlaß, von einem ähnlichen Unglück zu sprechen, wie es 1908 Messina heimsuchte. Wenn auch die Zahl der ums Leben gekommenen hinter der von 1908 weit zurückbleibt, hat das Erdbeben doch genug des Elends und des Jammers gebracht. Die erste Botchaft brachte folgende Depesche:

Catania, 9. Mai. Hier ereignete sich ein wellenförmiger Erdstoß, der unter der Bevölkerung eine gewaltige Panik hervorrief. Die Eisenbahnlinie Messina-Catania wurde in einer Länge von 700 Metern vollständig zerstört. Nach dem besonders betroffenen Ort Acireale gingen Feuerwehr, Hilfsmannschaften und Militär ab. Die beiden Marktflecken Lincera und Santa Venerina wurden vollständig zerstört. Bisher wurden 30 Tote und 40 Verwundete geborgen.

Dieser Meldung folgten bald andere, die den Umfang der Zerstörungen noch größer erscheinen ließen. So lautete ein weiteres Telegramm:

Catania, 9. Mai. Das Erdbeben hat fast alle Häuser in Verbiti und Pennisi, Teile von Acireale, unbewohnbar gemacht. Auch in Guardia, Bisano und Zaffarina und Etnea ist das Erdbeben verspürt worden. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Wie es den Anschein hat, ist in den Dörfern Santa Venerina, Santa Maria degli Ammalati, Guardia, Santa Maria Vergina, Cosentini und Leonisi dagegen nur Sachschaden angerichtet worden.

Die Behörden sind in fieberhafter Tätigkeit, nach den zerstörten Ortschaften gingen Lebensmitteltransporte und Unterfunktionszüge. Groß ist die Furcht vor Wiederholungen der Erderschütterungen, die Bevölkerung lebt in fortwährender Angst.

Zahlreiche Menschenopfer.

Genau wird die Zahl der der Katastrophe anheimgefallenen Menschenopfer erst festgestellt werden können, wenn wieder Ruhe eingetreten und die amtliche Untersuchung beendet sein wird. Die in der ersten Meldung angegebene Biffer steigerte sich jedenfalls mit jeder weiteren Nachricht. Nach einem Bericht aus Acireale hat die amtliche Zensur die Meldung von Einzelheiten über das Unglück verboten, es wird dort aber als sicher angenommen, daß unter den Trümmern von Lincera und Santa Venerina viele Tote und Verwundete liegen. Auch aus dem Dorfe Bongiaro in der Gemeinde von Zaffarina wird gemeldet, daß dort 10 Personen tot und 20 verletzt worden sind, ebenso hat es in Bisano in der gleichen Gemeinde Tote und Verwundete gegeben. Man glaubt über 100 Tote und einige Hundert Verwundete beklagen zu müssen.

Ursache und Ausdehnung des Erdbebens.

Seit der Katastrophe von Messina ist zwar der Ätna nie ganz ruhig gewesen, aber niemand hatte an die drohende Gefahr in so unmittelbarer Nähe gedacht. Nun war aber der Vulkan schon seit Wochen in Unruhe, die jetzt zu dem verheerenden Beben führte. Möglicherweise stehen tatsächliche Ausbrüche des Berges noch zu erwarten. Professor Nicco vom Observatorium in Catania behauptet, daß die Festigkeit des Erdbebens ebenso stark gewesen sei wie im Jahre 1908, wo Messina und Reggio zerstört wurden. Die Orte in der Nähe von Acireale sind vollkommen zerstört. Nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben. Maria Vergine ist dem Boden vollständig gleichgemacht. Die Leichname sind längs der Straßengräben hingelegt und mit Tüchern bedeckt. Cosentino ist völlig zerstört. Das Erdbeben liegt mit dem Zentrum bei Lincera, einem Ort von ungefähr 1000 Einwohnern. Hier sind dreißig Personen umgekommen und mehr als hundert verwundet. Der Sachschaden wird viele Millionen betragen.

Eine amtliche Erklärung.

Nach den im italienischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingelaufenen Depeschen sind infolge des Erdbebens etwa 100 Menschen getötet und 120 verletzt. Das Kriegsministerium hat Truppen, Lebensmittel, Zelte und Sanitätsmaterial abgeschickt, das Rote Kreuz ein Feldlazarett.

Hufstaudgelüste in Kamerun.

Die rebellischen Duala-Neger.

Bei der Beratung in der Budgetkommission des Reichstags über die geforderten Kredite zur Enteignung der Duala-Neger in Kamerun, die aus gesundheitlichen Gründen notwendig ist, von den Negern aber aufs heftigste bekämpft wird, kam es zu Aufsehen erregenden Enthüllungen. Ein Regierungsvertreter brachte nämlich ein soeben eingelaufenes Telegramm des Gouverneurs von Kamerun zur Verlesung, wonach der Bruder von Duala Manga (Rudolf Bell) den Versuch gemacht habe, den bekannten Häuptling von Banum, namens Joja und verschiedene andere Häuptlinge im Innern zum Abfall von der deutschen Herrschaft und zum Anschluß an England zu bestimmen; Joja habe das Ansinnen abgelehnt und dem Gouvernement durch Vermittlung einer Mission Mitteilung von dem Versuche gemacht.

Strenges Vorgehen der Regierung.

Der Referent fand diesen Vorgang sehr bezeichnend und schlug vor, wenn bisher gegen den Bruder von Duala Manga noch nichts unternommen worden sei, sofort die Haft gegen ihn zu verfügen, damit so Aufstand und Blutvergießen verhindert würden. Auch die Ausführungen der übrigen Redner gipfelten darin, daß man unbedingt, koste es was es wolle, der Regierung den Rücken stärken müsse, denn das erwähnte Telegramm deute darauf hin, daß man unter Umständen mit großen Gefahren zu rechnen habe. Es dürfe unter keinen Umständen geduldet werden, daß die Unruhen unter den Schwarzen größeren Umfang annehmen. Dementprechend wurde dann auch die Regierungsvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Kirchengebet für Arme, Flotte und Luftschiffe. Von den preussischen evangelischen Kirchenbehörden wird eine königliche Verordnung veröffentlicht, die erlassen wurde, nachdem der Generalsynodalvorstand zugestimmt und die Dringlichkeit anerkannt hatte. Danach soll im allgemeinen Kirchengebet nunmehr auch der Luftschiffer gedacht werden. Die Stelle lautet jetzt: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesamte deutsche Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, insonderheit die Schiffe und die Luftfahrzeuge, welche auf der Fahrt sind“. Die Verordnung ist von A. Hillebrand datiert.

Mugsburg, 9. Mai. Der vom Mugsburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Budapest-Mädchenmörder Rumpf hat sich in seiner Zelle erhängt.

Rom, 9. Mai. In Bord des Dampfers „Canopic“ schoß ein junger Sizilianer im Wahn auf die andern Passagiere. Einer wurde getötet, ein anderer schwer, einige leicht verwundet.

Palermo, 9. Mai. Bei einem Gefecht zwischen Karabinieren und Verbrechern in Sperlonga wurde ein Karabinier getötet und der Stationskommandant lebensgefährlich verletzt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Br. R 167,50—168, H 165—167, Danzig W 204, R 165—168, H 152 bis 171, Stettin W bis 195 (feinster Weizen über Notiz), H bis 162, Bosen W 191—196, R 157—161, Bg 154—162, H 156—158, Breslau W 193—195, R 160—162, Fg 138—140, H 153—155, Berlin W 200—206, R 172—173, H 162—182, Hamburg W 202—206, R 168—172, H 166—176, Hannover W 196, R 168, H 170, Münster W 195, R 165, H 165, Mannheim W 207,50—210, R 170, H 170—182,50.

Berlin, 9. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23,50—27,75. Söher. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21—24, Abn. Mai 22,35, Juli 22,25. Söher.

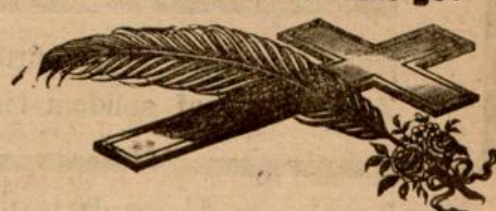
Berlin, 9. Mai. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 2679 Rinder, 1035 Kälber, 5477 Schafe, 10973 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast. a) 79—81 (46—47), 2. Weidemast: c) 76—80 (42—44), d) 70 bis 75 (37—40). B. Bullen: b) 73—79 (41—44), c) 68—75 (36—40). C. Färsen und Kühe: a) 73—75 (44—45). — 2. Kälber: b) 115—120 (69—72), c) 100—105 (60—63), d) 88 bis 96 (50—55). e) 64—76 (35—42). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 86—90 (43—45), b) 83—84 (40—42), c) 69—79 (33—38). — 4. Schweine: a) 59 (47), b) 58 (46), c) 57—58 (46), d) 55—57 (44—46), e) 53—55 (42—44), f) 53—54 (42—43). — Marktverlauf: Rinder schlepptend. — Kälber ruhig. — Schafe langsam. — Schweine glatt.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

12. Mai: Windig, kühl, strichweise Regen.
13. Mai: Bewölkt, Regenschauer, ziemlich kühl.
14. Mai: Bedeckt, kühl, vielfach Regen, Neigung zu Gewitter.
15. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, angenehm warm.

Statt besonderer Anzeige!



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief plötzlich infolge Lungenentzündung nach zweitägigem Krankenlager, meine liebe, treusorgende Frau und gute Mutter, meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Körby

Anna geb. Lange

im vollendeten 32. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrußt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierspe-Bahnhof, den 9. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



S. G. V.

Abteilung Halver.

Generalversammlung

am Dienstag, den 12. Mai cr. abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Frau Ww. Fr. Wilh. Lausberg im Adler.

Tagesordnung.

1. Vorlage des Entwurfs der neuen Satzungen des Hauptvorstandes.
2. Beteiligung an der Generalversammlung in Schmallenberg.
3. Beschlußfassung über einige Wegeverbesserungen und Neuanlagen.
4. Verschiedenes.

Mit der Bitte um Beteiligung begrüßen wir alle Mitglieder und Freunde des S. G. V. Frisch auf!

Der Vorstand.

M.-G.-B., Eintracht Schalksmühle.

Heute abend 8 1/2 Uhr

Chorstunde

Allseitiges Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Kurzchrift Stolze Schrey.

Eröffnung eines Unterrichtskurses

in der vereinfachten deutschen Stenographie Stolze-Schrey. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 15. Mai cr. zu bewirken bei: Adolf Welter, Halver, Fernspr. 164.

Der Lanztursus

findet für Erwachsene

Dienstag, 12. Mai, abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Hugo

Husser, Schalksmühle statt.

Es ladet freundlichst ein

W. Lange.

Ein schöner mit den edelsten

Früchten angelegter

Garten

(45—50 □ Ruten groß)

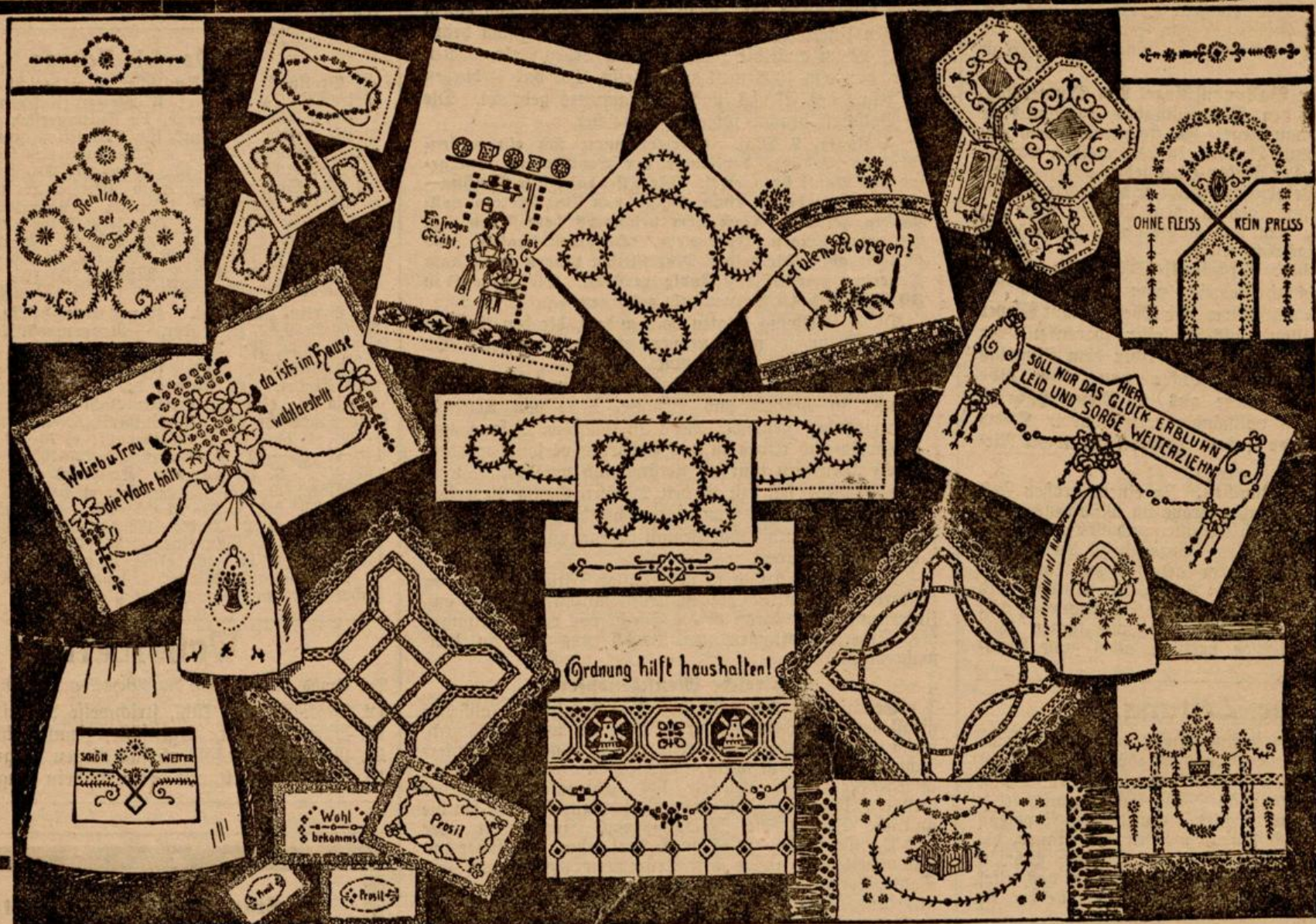
im Zentrum von Halver ist zu

verkauft. Angebote an

Melchior Degenhardt, Halver,

Südstraße 1.

Ein Angebot in Handarbeiten zu enorm billigen Preisen.



Jeder der hier aufgeführten Artikel in gleicher oder ähnlicher Zeichnung, auf solidem Halbleinen, Körper- oder Aidastoff kostet

in vorgezeichnet

90

in gestickt

185

Ein Posten Waschtisch-Garnituren in Frottierstoff, 1 große Platte und 1 Streifen in weiß, rosa, gold od. hellblau

Serie 1 1²⁵

Serie 2 2⁴⁵

Serie 3 2⁹⁵

Ein Posten Kaffee-Decken-Stoffe ca. 170 cm breit, entzückende Neuheiten in aparten Ausmusterungen und Farben . .

Meter 1⁹⁵

Meter 2⁷⁵

Meter 3⁹⁵

Ein Posten Sofa- und Chaiselongue-Kissen in neuen eleganten Dessins

weit unter Preis.

In unserer
**Gardinen-
und
Teppich-
Abteilung**
sehr billige
Preise.

Abgepaßte Tüll-Vorhänge p.P.	1 ⁹⁵	3 ⁵⁰	5 ⁷⁵	7 ⁵⁰	9 ⁷⁵
Halbstores mit Volant p. St.	1 ⁷⁵	2 ⁹⁵	4 ²⁵	6 ⁷⁵	9 ⁵⁰
Decorationen 2 Langschals 1 Querbehäng compl.	2 ⁷⁵	4 ²⁵	6 ⁵⁰	9 ⁷⁵	15 ⁰⁰
Zug- und Roll-Rouleaux .	1 ⁴⁵	1 ⁹⁵	2 ⁵⁰	3 ²⁵	3 ⁹⁰
Tüll- od. Waffelbettdecken	1 ⁴⁵	2 ²⁵	2 ⁹⁵	3 ⁷⁵	4 ⁹⁰
Tischdecken in Filz u. Plüsch	1 ⁹⁵	2 ⁷⁵	4 ⁷⁵	7 ⁵⁰	11 ⁷⁵
Tapestry- u. Velour-Teppiche	8 ⁵⁰	17 ⁵⁰	25 ⁰⁰	36 ⁰⁰	48 ⁰⁰

Breite Gardinen vom Stück Mtr.	48	65	78	95	1 ²⁵
Scheiben Gardinen per Meter	18	29	36	48	75
Brisesbises ohne Volant . Stück	15	24	36	48	68
Brisesbises mit Volant . Stück	55	65	78	95	1 ²⁵
Leinenborden bekurbelt . Meter	33	45	68	95	1 ²⁵
Rayé- u. Ripsborden eleg. Meter	85	1 ⁴⁵	1 ⁹⁵	2 ²⁵	2 ⁷⁵
Linoleum Teppiche . . Stück	5 ⁴⁰	8 ⁶⁵	12 ⁵⁰	16 ²⁵	18 ⁵⁰

Gebrüder Alsberg

Lüdenscheid

3 Zimmer
zu vermieten
Wo, sagt die Gesch. des
Allgemeinen Anzeigers Halver.

Reise-Körbe
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Billig! Billig!
Prima Kopfsalat
Qualität 1 2 Stück 20 Pfg.
" 2 3 " 25 "
Extra große Schlangengurken
1 Stück 38 Pfg.
Purée . 2 Stück 10 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Bekanntmachung.
Die Hundesteuerhebelisten der Gemeinden Halver und Schalksmühle für 1914 liegen gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 12. ds. Mts. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten offen, und zwar die Liste für Halver im Amtshause hier, Zimmer Nr. 3, die Liste für Schalksmühle dagegen bei dem Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle.
Halver, den 8. Mai 1914
Der Amtmann: Thomas.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Rückelhaus zu Halver wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Oktober 1913 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 14. Oktober 1913 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Lüdenscheid, den 4. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Erhielt
soeben eine große Sendung
Ia. Kopfsalat
extra schwere Köpfe.
Ia. Schlangengurken
Ia. schneeweißen Blumenkohl
Aug. Schäfermann, Halver.

Wasserglas
zum Eiereinlegen
per Kilo 40 Pfennig
Hud. Johann, Carthausen

Frischen Blumenkohl
" Spargel
" Gurken
" Kopfsalat
" Rhabarber
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Frische schwere Eier
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Apfelsinen
Zitronen
Äpfel
Bananen
Datteln
Feigen
neue Paranüsse
" Cocosnüsse
Frau Wwe. E. Lausberg, Halver.

Schwere, wirklich frische
Landeier
(keine Kistenware)
Diese eignen sich vorzüglich
zum Einlegen für den Winter.
Ernst Neuser, Halver.

Auf den Markt
gehen ist oft gleichbedeutend mit
sich erhalten. Darum pflegen vor-
sorgliche Frauen besonders bei
rauhem Wetter in der Handtasche
neben Portemonnaie und Schlüssel
eine Schachtel Wybert-Tabletten
mitzunehmen, die jede Keiserheit
im Entstehen bannen. Die Schach-
tel kostet in allen Apotheken und
Drogerien nur 1 Mark und die
Wirkung ist unübertroffen.
Niederlage in Halver:
Gerhard'sche Apotheke.